







Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

HALLE a. S.

J. LEWIN

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

Marktplatz 2 und 3.

Grosser Inventur-Ausverkauf

ca. 15 000 Stück

Konfektion.

Besonders empfehlen:

- Ein Posten imit. Leinen-Kostüme reich mit Einsätzen verarbei... 7 50
Ein Posten imit. Leinen-Paletots mit farbig. Revers, früher 7 90
Ein Posten Wollene Kleider eleg. Fass., dar. Paris. Genres 10 50
Ein Posten Schwarze Jacketts in Kamgarn, mit Molré 7 75
Ein Posten Farb. Paletots i. engl. Geschm., mod. geschweifte Form, früh. 45.00-4.50 7 50
Ein Posten Staub-Mäntel aus gut gezwirntem Covert-Coat-Stoff, früh. 32.00-5.50, Jetzt 19.75 7 90
Ein Posten Kleider-Waschröcke Satin, teils mit Einsätzen verarbei... 7 00
Ein Posten Kimono-Blusen aus Musseline imit., Aermel u. Achsel gespaltelt 7 10
Ein Posten Zephir-Blusen in vielen Farben, Vordertheil bestickt 7 65
Ein Posten Weiße Voile-Blusen mit waschlicher, farbiger Bulgaren-Stückerei, früher 6.75 7 35
Ein Posten Woll-Musseline-Blusen einfarbig, mit türkischem Ansatz u. Manschetten 7 25
Ein Posten Knaben-Waschblusen aus gestr. u. weiss. pr. Stoffen in allen Grössen, früher 1.50-1.50, Jetzt 2.25 7 45
Ein Posten Knaben-Anzüge i. weiss u. Tennisstreif, nur bess. Qual., fr. 8.50-4.50, Jetzt 3.25 7 75
Ein Posten Russen-Kittel aus prima Satin m. wascheten Borden besetzt in weiss und farbig, früher 3.25-1.25, Jetzt 1.15 7 48
Ein Posten Mädchen-Kleider in weiss u. farb., pr. Waschstoffe, früh. 2.70-3.60, Jetzt 1.50-1.10 7 50

ca. 14 000 Meter

Tüll-Gardinen

nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten. Besonders empfehlen folgende Posten:

- Posten I statt Meter 65 Pf. Jetzt Meter 42 Pf.
Posten II statt Meter 1.10 Jetzt Meter 60 Pf.
Posten III statt Fenster 5.50 Jetzt Fenster 3 50 M.

ca. 30 000 Meter

Seidenstoffe.

Besonders empfehlen:

- Ein Posten Pongé-Seide in vielen Farben Meter Jetzt 28 Pf.
Ein Posten Blusen-Seide grosse Muster-Auswahl Meter Jetzt 50 Pf.
Ein Posten Foulard reine Seide, grosse Farben- und Muster-Auswahl, nur Neuheiten dieser Saison Meter Jetzt 1.38 1.10 7 75
Ein Posten Baft-Seide Tussah, reine Seide, vorzüglich im Tragen Meter Jetzt 98 Pf.
Ein Posten Blusen-Seide schwarz-weiss gestreift in verschied. Bandstroifen Meter Jetzt 1.75 1.35 7 15
Ein Posten Shantung-Seide letzte Neuheit, schmale Stroifen u. Karos f. Reisekleider Meter Jetzt 1.50 1.10 7 38
Ein Posten Blusen-Seide kariert u. mit Atlas-Streifen, grosse Farb.- u. Must.-Auswahl Mtr. Jetzt 1 M.

ca. 22000 Stück

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nachthemden mit Madeira-Stickereien und Durchbruch-Arbeiten, ferner feineren Beinkleidern, Piqué-Jacken u. Rücken, Herren- und Kinderwäsche etc. etc.

zu enorm billigen Preisen.

ca. 21000 Stück

Schürzen.

Besonders empfehlen:

- Ein Posten Tändelschürzen weiss mit farbig. Bordüre 20 Pf.
Ein Posten Hausschürzen aus gutem Gingham, ohne Latz 26 Pf.
Ein Posten Wachstuch-Schürzen für Knaben und Mädchen 28 Pf.
Ein Posten Kinder-Schürzen Grösse 50-70 cm, aus prima Stoffen 65 Pf.
Ein Posten Druckschürzen extra weit 75 Pf.
Ein Posten Hausschürzen aus prima Stoffen, extra weit mit Volant, ohne Latz, Jetzt St. 87 Pf.
Ein Posten Blausenschürzen aus hellgemusterten prima Stoffen Jetzt Stück 1 138

- Ca. 12500 Samt-Planeln u. Velour, gediegene Qualitäten, grosse Muster-Auswahl, Jetzt Meter 42 38 35 Pf.
Ca. 37000 Musseline imit., hell- und dunkelgründig, mit u. ohne Bordüre, grosse Muster-Auswahl, Jetzt Meter 40 30 25 22 Pf.
Ca. 15000 Woll-Musseline mit u. ohne Bordüre, prima Fabrikate in hell u. dunkel, Jetzt Meter 85 75 65 50 Pf.
Ca. 10000 Ballstoffe, Besonders empfehlen wie einen Posten elfenbein-Ballstoffe m. kl. Fantasie-Must., doppeltbreit, Jetzt Meter 75 60 Pf.

- Ein Posten Unterröcke aus gutem gestreift. Waschstoff, prima Qualität, Jetzt Stck. 1.90 1.68 1.45 1.35 88 Pf.
Ein Posten Unterröcke aus prima Leinen, mit besetztem Volant 1 95
Ein Posten Unterröcke aus gutem Satin und breitem plissierten Volant 2 45
Ein Posten Unterröcke weiss gestriekt 1 48

- Ein Posten Damen-Jabots entzickt. Neuh., aus Tüll u. Batist m. Spacht., Spitze u. Einsatz Jetzt 65 46 33 28 Pf.
Ein Posten Wasch-Jockey-Mützen in weiss, grau und gestreift Jetzt Stück 20 15 10 Pf.
Ein Posten Damen-Halb-Handschuhe schwarz, weiss und farbig Jetzt das Paar 45 38 23 20 18 15 Pf.
Ein Posten Damen-Handschuhe imit. Leder od. m. Durchbruchmuster Jetzt das Paar 35 23 Pf.

- Ca. 22000 Spitzen und Einsätze Tüll, Valenciennes und Spachtel in allen Breiten Jetzt Mtr. 25 15 12 10 6 5 4 3 2 Pf.
Ca. 4000 Damen-Gürtel in Gold, Sammet, Leder und Stuckerei Jetzt 1.10 85 65 45 38 28 25 Pf.
Ca. 3300 Tüll- u. Spachtelstoffe weiss creme und ocker Jetzt Meter 1.75 1.25 1.00 85 75 65 60 38 Pf.
Ca. 10000 Herren-Krawatten in modernen Formen und aparten Dessins Jetzt St. 95 75 60 48 38 32 18 Pf.

Sonnenschirme

sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt und empfehlen als besonders preiswert Jetzt Stück 4.50 3.50 2.75 2.00 1.35 1.00 65 Pf.

- Ein Posten Zephyr-Leinen einfarbig, für Kleider u. Blusen 40 Pf.
Ein Posten Hemden-Zephyr, Streifen u. Karos in gr. Muster- Auswahl, Meter Jetzt 50 40 38 18 Pf.
Ein Posten Filztruch-Decken mit Stickerei u. Bortenbesatz Stück Jetzt 88 Pf.
Ein Posten Hochseiden-Tischdecken mit Stickerei 90
Ein Posten Plüsch-Decken, prima Mohair-Plüsch, gepresst, früher 8.50, Stück Jetzt 5 M. 7 75
Ein Posten Fenster-Garnituren, Filztruch gestickt, 2 Shals u. 1 Lambréquin, Garnitur Jetzt 1 M. 1 75
Ein Posten Künstler-Garnituren, englisch Tüll, früher 6.00 Jetzt 3 M. 3 90
Ein Posten Künstler-Garnituren, englisch Tüll, früher 12.00 Jetzt 6 M. 12 00 6 M.

Steppdecken

Ein grosser Posten mit guter Füllung, Satin mit Reformfutter Jetzt Stück 5.25 4.50 3.50 2 50 M.

ca. 78000 Meter

Kleiderstoffe.

Besonders empfehlen:

- Ein Posten Blusenstoffe grosse Farben- und Muster-Auswahl Meter Jetzt 45 38 Pf.
Ein Posten Zibeline Karos u. Streifen, in soliden Farben Meter Jetzt 65 Pf.
Ein Posten Dameutuche bedruckt, prima Qualitäten, kariert u. gestreift, vorzüglich im Tragen Meter Jetzt 70 Pf.
Ein Posten Kleiderpaltraas in hellen und dunklen Farbentönen, gestreift u. kariert, doppelt- breit Meter Jetzt 90 75 68 Pf.
Ein Posten Blusenstoffe prima reine Wolle, beste Fabrikate, grosse Sortimente Meter Jetzt 90 85 75 Pf.
Ein Posten Voile reine Wolle mit kleinen Flekten, weich- fallendes Gewebe, 100/110 cm breit Meter Jetzt 88 Pf.
Ein Posten Kleiderstoffe reine Wolle, einfarbig und mit kleinen Mustern, in grossen Farben- Sortiment, doppelt- breit, Meter Jetzt 115 100 95 Pf.
Ein Posten schwarze Kleiderstoffe reine Wolle, in kleinen Mustern, doppelt- breit Jetzt Meter 98 Pf.
Ein Posten Kostümloden pr. reine Wolle, in viel Melang, 110 cm breit Jetzt Meter 2 M. 1 15
Ein Posten Grenadine schwarz mit Mohair-Effekten, grosse Muster-Auswahl, doppeltbreit 200 Meter Jetzt 1.35 1 M. 1 20
Ein Posten Prima Dameutuche reinwollenes beste Fabrikat, 110 cm breit, grosses Farben-Sortiment Meter Jetzt 1 M. 95

Regenschirme

für Damen und Herren, aus besten Stoffen auffallend preiswert Jetzt Stück 5.50 4.50 2.90 2.25 1 M.

- Ein Posten Halsrüschen in Spitze, Tüll oder Chiffon Meter Jetzt 30 25 20 15 Pf.
Ein Posten Blusen-Kragen in Badst., Tüll u. Lochstickerei, Stück Jetzt 60 45 35 25 Pf.
Ein Posten Theater-Schals a. Seide, Chiton u. Mull, Stück Jetzt 2.75 2.15 1.45 1.20 65 58 42 Pf.
Ein Posten Dameutastchen a. Lrd., Samt, Gold, Perlistick. Stück Jetzt 2.00 1.75 1.50 1.00 85 Pf.
Ein Posten Damen-Hüte engl. garniert Stück Jetzt 95 75 50 50 Pf.
Ein Posten Strohh-Schutzen m. Blumen u. Bandgarn, f. Kind, u. Backsch., St Jetzt 3.75 2.75 2.25 1.95 1 M. 1 75
Ein Posten Kostüm-Sammete prima Lindener Fabrikat, gr. in Farb.-Auswahl Meter Jetzt 1 M. 1 50
Ein Posten Blusen-Sammete in gr. Muster- u. Farben-Auswahl Meter Jetzt 1 M. 1 15

Garnierte Damen- u. Kinderhüte, darunter Pariser Original-Modelle, sind nochmals im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Bitte Zahlen geben die Vorräte an, welche bei Beginn des Inventur-Ausverkaufes denselben übergeben sind. Der beschränkte Raum gestattet nur dem geringen Bruchteil von den überaus günstigen Angeboten anzuzählen.





fall der Welt des Arbeiterkampfes der Arbeiterklasse im letzten Jahrzehnte verstanden werden. Zur Erreichung einer Arbeiterklasse wird ein Bedürfnis aus der Arbeiterklasse herkommen, die von dem Arbeiterstand im letzten Jahrzehnte herkommen soll. Der Arbeiterkampf wird auf die Weise der Arbeiterklasse im letzten Jahrzehnte herkommen. Das Arbeiterkampf ist eine Bewegung der Arbeiterklasse im letzten Jahrzehnte herkommen. Der Arbeiterkampf ist eine Bewegung der Arbeiterklasse im letzten Jahrzehnte herkommen. Der Arbeiterkampf ist eine Bewegung der Arbeiterklasse im letzten Jahrzehnte herkommen.

Mit der ersten Mahnung, dafür zu sorgen, daß die Verarmungen noch besser beschaffen werden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Neu-Südwest. Lokalkampf.** Seit Anfang Januar steht die hiesige Arbeiterbewegung im Kampfe um ihr altes Parteibüro, den Götterhof-Saal in der Straße von Karl Meubert. Herr Meubert sucht jetzt auf alle Art unsere Genossen wieder zu sich zu locken. Einmal schonen Tages spendierte er gar ein Fass Bier. Aber unsere Genossen beschränken auf solchen Freitritt. Sie wollen kein Bier von einem Mann, der die Arbeitervereinsanstalten nicht in seinem Schilde haben will. Wenn Herr Meubert etwas am Götterhof-Saal tut, so hat er selbst Schuld daran, denn es ist ja nicht das erste Mal, daß er den Arbeitervereinen den Schlüssel zur Tür schloß. Hoffentlich wird ihm jetzt die Zeit dazu für immer verwehrt. Inzwischen, der Arbeiter von Neu-Südwest und Umgebung, hat er im Lokalkampfe strengste Solidarität.

Samen etc. Die Arbeiterbewegung und die Arbeiterklasse schlossen sich zusammen, um die Arbeiterklasse zu unterstützen und zu unterstützen. Die Arbeiterbewegung und die Arbeiterklasse schlossen sich zusammen, um die Arbeiterklasse zu unterstützen und zu unterstützen. Die Arbeiterbewegung und die Arbeiterklasse schlossen sich zusammen, um die Arbeiterklasse zu unterstützen und zu unterstützen.

**Ein vergessener Erfinder.**  
 In Duisburg lebt, so schreibt die Zeitschrift Industrielle Korrespondenz, als Hauptmann a. D. ein Erfinder, dem die heutige Flugfähigkeit vieles zu danken hat. Die genialen Erfindungen, die der Erfinder während der Kriegsjahre, bezogen auf die sogenannten "Verbindungen der Kraftfahrzeuge". Der Vogel kann seine Flügel, seine Tragflächen, als "Flügel" verbinden. Das müßte schon unsere alten Bauern wissen; denn wenn ihnen das Mühen in der Vogelwelt nicht über Nacht hätte kommen können, dann hätte sie sich die besten Erfindungen der Natur zu Nutze gemacht. Es besteht aus dem Material des Vögelers, das die Flügel des Vogels bilden. Das müßte schon unsere alten Bauern wissen; denn wenn ihnen das Mühen in der Vogelwelt nicht über Nacht hätte kommen können, dann hätte sie sich die besten Erfindungen der Natur zu Nutze gemacht. Es besteht aus dem Material des Vögelers, das die Flügel des Vogels bilden.

**Sängerheute.** Aktion, Parteigenossen! Die für heute, Sonntagabend, angeordnete Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins kann umständlicher erst am nächsten Mittwoch stattfinden. Näheres im Infanterie in der heutigen Nummer.

**Allerlei.**

**Sialianisches.**

Der Bischof von Vellelunga (Sialien) wurde, während er mit einem Bruder und einem Vetter vom Bahnhof nach der Stadt fuhr, von zwei Mordtenden angegriffen und durch einen Schuß in den Rücken verletzt. Die Mordtenden schlugen sich dann in die Flucht. Einem Gerichtsamt ist der Tat ein Haftbefehl zugrunde liegen. — In Palermo wurde der Inspektor der Kavallerie Generale Mattioli auf offener Straße durch vier Revolverkugeln getötet. Da er Auswanderungsminister ist, glaubt man, daß es sich um eine Tat der Schwarzen Hand handelt.

**Blutige Väterentpfehlung in Italien.**

In Triest (Italien), wo sich infolge des Baues der neuen Bahnhofs-Abteilung (Nomen) zahlreiche italienische Arbeiter befinden, kam es zwischen diesen und der Bevölkerung, die die Arbeiter ablehnen, zu einem furchtbaren Zusammenstoß.

**Wannau. Sozialdemokratische Versammlung.** Die Arbeitervereins-Versammlung am Sonntag, den 9. Juli, konnte angesichts der bewegten Zeiten wohl noch besser besucht sein. Es wurde dort beschlossen, vom Genossen Gildenberg, welche seinen Vortrag über die praktische Handhabung der Sozialversicherung in einer öffentlichen Versammlung halten zu lassen. Weiter wurde der Bericht von den Gemeinderats-Sitzungen gelesen. Es war daraus zu ersehen, daß die Vertreter der Arbeiterklasse hier genau so behandelt werden, wie die Arbeiter im preussischen Landtage. Anträge zum Freistieg wurden nicht gestellt. Die Delegierten in die nächste Versammlung zusammengekommen werden. — Als Unteroffizier wurde Genosse Thierack gewählt.

**Zentral-Bibliothek.**  
 Als heute sind: Dienstag, Donnerstags abends 8-9 Uhr und Sonntags von 10-12 Uhr.

**Burghardt & Becher,**  
 Leipzigerstr. 10. — Mitgl. des Rah.-Sp.-Vereins.  
 Küchengeräte, Waschgarnituren, Groesse Auswahl, Billige Preise.

**Auf Abzahlung!**  
 Möbel, Anzüge, Damen-Röcke, Kostüme, 5 Mk. an. Alles in besterem Zustand, vornehm und kultiviert. Möbel-Anstattungs-Geschäft N. Fuchs, Halle a. S., nur in Leipzigerstr. 28, I. II. III. Kredit nach auswärts, streng diskret. Wagen ohne Firma.

**Ich verkaufe so lange Vorrat: Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Joppen, Beinkleider usw. billig.**  
**Otto Knoll,** Leipzigerstr. 86.  
**Die Nonne,** eine der berühmtesten kulturhistorischen Romane aller Zeiten. Preis 50 Pf. 221 Seiten stark. Volksbuchhandlung.

**Goldene Kette, Alter Markt 11.**  
 Sonntag den 16. Juli: Hähnchen-Auskegeln und -Ausschicken. Küche und Keller wie bekannt. Es laden freundlich ein H. Bögel und Frau.

**Zoo Sonntag, 16. Juli: Billiger Sonntag.**  
 Den ganzen Tag über Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf. Nachmittags 3 1/2 Uhr Konzert von Philharmon. Orchester des Herrn Kapellm. Moritz Lepzig, mit Mitwirkung des Cornetta piston virtuosos L. Kummel v. Groosherzog. Hoftheater in Darmstadt. Abends 7 1/2 Uhr Konzert vom Stadttheater-Orchester u. Mitwirk. desselb. Virtuosen.

**Ständesamtliche Nachrichten.**  
 Halle-Süd (Steinweg 2) 14. Juli. Anwesenden: Buchhalter Rumboldt und Marie Heide (Breitenstraße 19 und Streiberstraße 16), Bieneleiblicher Nordmann und Elisabeth Fraze (Halle a. S. und Mühlstraße).  
 Gestorben: Briefträger Walter S. (Luisenstraße 21), Markthelfer Meißel I. (Schillerstraße 21), Arbeiter Born I. (Süßstr. 11), Süßwarenherb. Erbert I. (Königsstraße 49), Oberwächter Schinhardt I. (Hilberstraße 7), Arbeiter Rankene S. (Lortzstr. 33), Bäcker Knobth S. (Hr. Braunschweigstraße 21), Schloffer Ruch S. (Lortzstr. 79), Markthelfer Keller S. (Lortzstr. 158).  
 Gestorben: Witwe Auguste Blaker geb. Braune 86 Jahr (Weingärten 34), Tischler Ludwig S. 9 Jahr (Hochstraße 49), Gärtner Dertel Sohn, 5 Monate (Luisenstraße 1), Holzhilf Schaar 91 J. (Luisenstraße), Arbeiter Feldfeld aus Hölberg 88 Jahr (Hr. Braunschweigstraße 21), Witwe. Aloise Hoffmann geb. Schaubert 72 Jahr (Hr. Braunschweigstraße 2), Arbeiter Kaufmann S. 8 Monate (Luisenstraße 4), Schuhmacher Berger I. 1 J. (Schillerstraße 25), Arbeiter Scholz S. 10 Jahr (Lortzstr. 36), Arbeiter Korck aus Merseburg S. 2 J. (Bergmannstraße), Gemeinbedienter Reichenstein aus Annaburg (Luisenstraße 2), Witwe, 56 J. (Bergmannstraße).

**De Thompson's Selbsterlöschendes Pulver.**  
 Bestes Wascmittel. Garantiert rein. Ph. 20 Pf., empfiehlt Alb. Kampe, Leipzigerstr. 66, Tel. 1. 1. - 7.

**Garthaus Hodendorf.**  
 Sonntag, den 16. Juli, von nachmittags 3 Uhr an. **Zanzmuft,** dazu freundlich einladet H. Lindner. **Lindners Gasthaus, Radewell.** Morgen, Sonntag, v. 4 Uhr ab: **Enten-Auskegeln.**

**Freitag, abends 11 Uhr, veranstaltet und veranstaltet am Bergplatz meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwägerin und Großmutter, Frau Auguste verw. Platen geb. Krume. Um dieses Beileid bitten Familien Platen, Müllers, Schöneberg und GutsMuths.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 12 Uhr vom Südringhof aus statt.

**Oh Jacob am Friedrichs-Platz Berlin 321.**  
 Reich illustrierte Katalog über alle Waren, die in der Monats-Rufen sind.

**Makulatur.**  
 In allen in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

**Freitag, abends 11 Uhr, veranstaltet und veranstaltet am Bergplatz meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwägerin und Großmutter, Frau Auguste verw. Platen geb. Krume. Um dieses Beileid bitten Familien Platen, Müllers, Schöneberg und GutsMuths.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 12 Uhr vom Südringhof aus statt.





Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 15. Juli 1911.

Wenn die Polizei an den Unrechten kommt.

Ein Privatstimmum für die Polizei, das seine Wirkung offensichtlich nicht verhehlen wird, hielt in der letzten Schöffengerichtsitzung ein hiesiger Justizrat. Die Polizei hätte nämlich, wie das ab und zu geschieht, wieder einmal einen Mißgriff gemacht. Kein Wunder, wenn die Polizei daran gewöhnt wird, mit Protestanten nicht wahllos umspringen, daß sie dann auch einmal dazu übergeht, eine kleine Anzahl aus besseren Bürgern zu unternehmen, wobei sie dann wiederum einen sehr schweren Stand hat. Vorrecht und Pflichtenstellung beidigen es nun einmal, daß die „höheren Volksglieder“ immer besser abschneiden. Wir bekämpfen dieses System, das seinerzeit am prägnantesten in einem hiesigen Studentenprozeß durch die unvergeßlichen Worte eines Polizeibeamten an Gerichtsstelle zum Ausdruck kam: „Wären es Arbeiter gewesen, dann hätten wir mit der Klinge drohen müssen; es waren aber Studenten und da mußten wir Rücksicht haben.“

Es war eine Bagatelie, die zur Anlage stand, ein lumpiger kleiner Unfluh, der sich hier oft in jeder Nacht ereignet, der aber recht eigenartige Begleiterscheinungen zeigte. Unter Anlage stand ein 80jähriger Eisenbahnbeförderer Etzsch, der in der Nacht zum 30. April auf dem Marktplatz großen Unfluh verübte und während der Amtshandlung des Polizeibeamten Polchow laut geschimpft haben sollte. Mehrere Oberbeamte kamen in jener Nacht von einer Festlichkeit und gingen gegen 1 1/2 Uhr über den Marktplatz, um im Café Marktschloß noch eine Tasse Kaffee zu trinken. Sie wollen natürlich ganz ruhig gewesen sein und sich durchaus anständig betragen haben, was man allerdings, nach dem, was der Polizeibeamte angab, bezweifeln konnte. Der Polizeibeamte, der auf sie zukam, rief: „Meine Herren, benehmen Sie sich anständig, tun Sie sich nicht groß; ich kenne Sie, Sie sind Beamte.“ — „Nege man sich über den Unfluh so sehr auf; Arbeiter müssen unter solchen Umständen ganz andere Töne hören. Wir haben keinen Anlaß, für die Oberbeamten eine Kugel zu brechen und räumen dem Polizisten — gewohnt an solches Vorgehen — gern ein, daß er gläubig, berechtigt zu handeln. Die Beamten verhalten sich das Vorgehen aber mit Unbilligkeit und der „Angeklagte“ Etzsch, der an der Sache allerdings unschuldig war wie ein Lamm, trat dem Polizisten mit den Worten entgegen: „Meinen Sie mich?“ — Nun war die Gemütslage völlig aus. Die ein „gewöhnlicher Wahlrechtsdienstant“ wurde der Oberbeamte von dem Unterbeamten aufgefordert, sich zu legitimieren, und es gab einen lauten Wortwechsel, der dann die auch nach vorhandene „Wahlrechtsliste“ betraf. Der Herr Oberleutnant war vernünftig und bot dem Polizeibeamten die beste Legitimation, die es nur gab, in der Person Etzsch. Das genügte aber dem Mann des Gesetzes, der vorher gerufen hatte, „ich kenne Sie, Sie sind Beamte“, noch nicht. Er verlangte auch zu wissen, wo der Mann wohnt. — „Neht so, gerade wie uns gegenüber. Ohne Schandenrede zu empfinden, tut es uns keinen Schaden, wenn auch Oberbeamte einmal mit unfallen Polizeibeamten zusammenstoßen.“

Es folgte noch ein Wortwechsel und dann das übliche: „Kommen Sie mit zur Waage.“ Der Oberleutnant war blass und wir sind nicht minder blaß über diese „Unparteilichkeit“ des Polizeibeamten. Genau wie ein Wahlrechtsdienstant — nur die Kette schloß — wurde der Beamte, der selbsternannt von seiner Festlichkeit kam, nach der Waage geführt. Der Siffrante merkte sich die Nummer des Polizisten und erklärte auf der Waage, er werde sich über das Vorgehen bei Weidemann beschweren. — Das war wohl gemerkt der erste Akt in der Nacht vom 30. April. — Der zweite Akt spielte am 31. Mai — also über vier Wochen später. — Da endlich kam die Strafbefugung für den „Kleinfürter“. Wir das geschah, das entnehmen man aus dem Gang der Verhandlung. Vor Gericht erklärte der Angeklagte: „Meine Herren, ich hätte die Sache gern in Güte beigelegt, aber ich konnte nicht. Ich muß mich vor meiner vorgelegten Waage beiräumen. Ueber das mir damals angenehme Unrecht habe ich mich bei der Polizei beschwert. Und dann

hat die Polizei den Sachverhalt meiner Verwaltung mitgeteilt, um mich bei meiner vorgelegten Waage in Mißacht zu bringen. Ich war gewarnt, hier einmal in öffentlicher Verhandlung zu erklären, was notwendig ist. Wie bekannt, die in jener Nacht bei mir waren, empfanden das Vorgehen des Polizeibeamten als unerhört. Die gelobten Entlassungsgeuben bestätigten dies auch. Der Polizeibeamte habe sein Recht zum Einschreiten gehabt, denn es sei ruhig vorgegangen und nicht geschimpft worden. Ein Anlauf sei nicht entstanden, als der Polizeibeamte einschritt. — Wie gewöhnlich. — Der als einziger Belastungszeuge auftretende Polizeibeamte war natürlich erst dann durchdrungen, durchaus berechtigt gehandelt zu haben. Er bewies als Junge auch seine Unparteilichkeit. Er nannte den Angeklagten kurzweg Etzsch, und ließ das Verdikt „Herr“ — wie wir es bei Verhandlungen gegen Arbeiter gewohnt sind — fort. Der verteidigende Justizrat rügte das mit Recht und meinte, das sei nicht der Angeklagte Etzsch, sondern „Herr Etzsch.“ — Hoffen wir, daß der „gute Ton“ in den Gerichtshöfen auch weiterhin gepflegt wird. Der Polizist mußte ausgehen, daß der Angeklagte sofort seinen Namen genannt hat; er will aber mit ihm auf dem Marktplatz erst 1/4 Stunde „rumgeriert“ haben. Die übrigen Zeugen sagten jedenfalls anders aus.

Dem Amtsanwalt jöhler die Sache nicht viel Freude zu machen. Denn Vorbeeren waren für die Polizei nicht zu holen. Er beantragte Freisprechung.

Gescheit wurde der Polizei aber nichts. Der Herr Justizrat hielt Vorechnung. Und seine Worte wogen um so schwerer, weil er kein Blödmann mit einer kleinen Verbeugung vor der Polizei einleitete. Man lese: „Ich vernehme die Schwierigkeit der Gestaltungsbeurteilung. Aber die Polizei mag sich helfen, um den Unrechten zu helfen. Und im vorliegenden Falle ist sie an den Proßen gekommen. Ein Maß, der den Deutschen in unzureichender Weise legitimieren soll, genügt einem Beamten der hiesigen Polizei nicht zur Verfolgung eines angeblichen Unfluhes. — Ein Maß, der nachweist, welche Augen, was für eine Nase und was für Gesichtszüge ein Mensch hat. Nicht eine Spur von Recht hatte der Beamte dazu, den Oberbeamten nach der Waage zu bringen. Es liegt hier ein ganz trasser Fall unzureichender Ausübung des Amtes vor. Und dann noch die Angeklagte. Washalb geschah sie so spät. Der „Angeklagte“ hatte sich gleich über die Polizei beschwert. Anstatt die Beschwerden zu prüfen, wandert ein Schreiben an die Eisenbahnverwaltung, in dem mitgeteilt wird, der „Angeklagte“ sei ein Querkulant, und weshalb soll der „Angeklagte“ ein Querkulant sein? Weil er im Verlaufe von 16 Jahren wegen Herumtanzen seines Hundes zweimal bestraft ist. Mit welchem Recht kommt die Polizei dazu, so etwas an die vorgelegte Behörde des Angeklagten zu berichten? Aber daraus erklärt sich die Verzögerung des Strafmandats. Hiermit hat die Polizei die Strafverfolgung nicht aus sachlichen Erwägungen, sondern aus Reue über die Besondere. Der Oberleutnant führt sich durch das Wort Querkulant beleidigt und seine vorgelegte Behörde hat ihm gesagt, er sei beschuldigt, sich der Polizei gegenüber strafrechtlich und moralisch zu reinigen. Und das soll durch die Freisprechung geschehen. — Das waren Worte, von denen man im Polizeigebäude sagen wird, sie gefallen uns nicht.

Die Beratung des Gerichts war sehr kurz und das Urteil lautele, wie zu erwarten war, auf Freisprechung. In der Weitebegründung hieß es, das Gericht habe sich nicht mit der Frage zu beschäftigen gehabt, ob die Polizei ein Verschulden trifft. Dem Angeklagten freile aber nicht das geringste Verschulden, auch wenn man den Angaben des Polizisten in jedem Worte Glauben schenkt. Der Angeklagte habe keinen großen Unfluh verübt.

Nicht hoch die Freisprechung, sondern die ganze Aufmachung des Prozesses ist charakteristisch für „unire“ Polizei, die doch manchen Ehrenbürger das Leben zuweilen recht sauer machen kann. — Wenn man das sieht am grünen Sois — das ist der „gutegefante“ Beamte — was soll dann aus dem dürfen — das dürften „wir“ sein — werden. Wenn die Polizei schon über einen „mildelebigen“ gewordenen Oberleutnant an die vor-

gelegte Behörde Bericht erstattet, was kann man dann erst bezüglich „politisch anständig“ gewordener Arbeiter vermuten. Die Polizei wird ja solche Berichterstattung, die sicher nicht ihres Amtes ist, immer befehlen. Im vorliegenden Falle wird für das aber schwer fallen, denn ein Justizrat dürfte solche Behauptung doch nicht unbegründet aufstellen. Wenn uns auch der Prozeß keine Freude macht, so berührt es doch immerhin ganz angenehm, daß die Polizei mit ihrem schneidigen Vorgehen einmal an den Unrechten gekommen ist. Gern man den Fall der Oberleutnant wäre ein Arbeiter gewesen. Zum mindesten kein Justizrat zur Verfügung, der im Gerichtshof hätte so „herrliche“ Worte sagen können. Der „unangenehmere“ Protokollar“ hätte jedenfalls noch einiger Aufregung das Strafmandat bezahlt und die Polizei hätte eine gerechtfertigte „Anzeige“ mehr in ihrem Akteneigentum gehabt. Das gerade ist aber das Empörende an der Sache, daß der Arbeiter wegen seiner Mittellosigkeit sein Recht schwerer finden kann. Denn der Mann um 8 Mark sich so viele Schwierigkeiten machen und gegen eine Polizei zu Felde ziehen, die so hart gefestigt aufrückt. Die kleine unbedeutende Unfluhgebeite kennzeichnet so die Gleichheit der Staatsbürger außerordentlich drastisch.

Historischer Tageskalendar für Halle. 15. Juni. 1470. Die Vorüberfische wird vollendet.

Aus dem Jahrbuch der Zentralbibliothek. Wäder Ermaßen glänzend schließt das erste Geschichtsbuch unserer Zentralbibliothek ab. Die hiesigen Prozenz drängte Ende 1910 darauf hin, die schon im Katalog vorgezeichnete Zeilung zu vollziehen und eine zweite Ausgabe des im Eigen der Stadt (Münchener Wälder) einzugliedern. Am 1. Januar 1911 wurde diese Stelle erfüllt, und die sonstige harte Benutzung dieses ihres Votus, wenigsteils. Allerdings machte sich gleichzeitig auch eine größere Auflockerung an Büchern und Quantitat nötig, so daß wir am Jahresabschluss mit einer Unterbilanz zu rechnen haben, die aber durch die Beiträge im Laufe dieses Jahres noch weitgehend wieder den Plan. Gern hätte die Kommission mehr geboten, aber mit den beschleunigten Mitteln heißt es eben haushalten. Das die vorhandenen Bestände aber vollständig noch reichhaltig genug sind, beweist uns die fortwährende Steigerung der Verleasch und der Entleerungen. Wurden doch in diesem einen Jahre von insgesamt 14683 Besuchern 18122 Bücher entliehen gegen 5522 Besucher und 6510 Entleerungen des Vorjahres. An derselben Zeit stieg der Verleasch von 570 Revisionen auf 1288. Dabei ist zu bemerken, daß die Bücher auf die Karten der Ermächtigten entliehen, also in die Verleasch nicht einbeziffen sind. Folgende Tabellen veranschaulichen die Benutzung der Bücher.

Table with columns: Monat, A, B, C, D, E, F, G, H, I, Summa. Rows for months from July 1898 to June 1911, showing cumulative book usage statistics.

Im Durchschnitt sind also sämtliche Bürger rund 6mal ausgedient worden.

Der Bücherbestand war:

Table with columns: Monat, A, B, C, D, E, F, G, H, I, Summa. Rows for months from July 1910 to June 1911, showing book inventory statistics.

Abteilung A: Partei- und Geschäftsunterlagen; B: Geschäftl. Abrechnungen; C: Rechnungswesen, Buchführung; D: Religion, Philosophie; E: Roman, Novellen; F: Jugendschriften; G: Künstler, Gelehrte; H: Sammelwerke; I: Technik, Geographie, Verzeichnis.

Die Tätigkeit der Kommission veranschaulicht am besten folgende Tabelle:

Advertisement for Brummer & Benjamin. Text: 'Grosser Saison-Räumungs-Verkauf. Nur noch wenige Tage dauert unser grosser Saison-Räumungs-Verkauf. Ohne Rücksicht auf den früheren Wert sind bedeutende Warenposten, sowie Reste und Restbestände in allen Abteilungen unserer umfangreichen Warenlager ganz erheblich, oft über die Hälfte im Preise zurückgesetzt und bieten dadurch ganz enorme Vorteile.' Includes address 'Grosse Ulrichstrasse 22/23' and DFG logo.

Table with 3 columns: Datum, Zahl der Mitglieder, Zahl der Beiträge. Rows for Sept. 1910, Okt. 1910, Nov. 1910, Dez. 1910, Jan. bis März 1911, April bis Juni 1911, 1910/11 Gesamt.

110 912 Einmalige und 101 Monatsgehältern waren nicht, um den Ausbleibebeitrag zu erledigen. Daß die ganze Arbeit damit noch erledigt ist, braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden.

Der Streik in der neuen Maschinenfabrik Saale in Nienfisch dauert unverändert fort. In mehrstündiger Gemütsarbeit haben die Streikenden zusammen. Es ist nach je einziger feiner gegebener Worte untereinander worden.

Ein Fehler in der Zusammenstellung unseres Blattes ist geteilt in der Druckerei passiert. Der letzte Abdruck des ersten unter Halle und Saalekreis erschienenen Artikels: Was ist der Ortswahl politischer Angelegenheiten, ist vollständig in diese Weise geändert worden.

Im Hofeparkt wird am Dienstag ein Blumenabend mit Konzert arrangiert. Alle Tische des schönen Gartens sollen mit Blumen in Töpfen garniert werden.

Der Schmelzbeitrag am Schmelzgewerbe wollen jetzt die Schmelzmeister in Halle einführen. Sie sehen endlich selbst ein, daß sie bisher doch zu lauze ihre Geheulen in schwerer Arbeit sich abtönen ließen.

Der Schmelzbeitrag am Schmelzgewerbe wollen jetzt die Schmelzmeister in Halle einführen. Sie sehen endlich selbst ein, daß sie bisher doch zu lauze ihre Geheulen in schwerer Arbeit sich abtönen ließen.

Der Schmelzbeitrag am Schmelzgewerbe wollen jetzt die Schmelzmeister in Halle einführen. Sie sehen endlich selbst ein, daß sie bisher doch zu lauze ihre Geheulen in schwerer Arbeit sich abtönen ließen.

Kam das muntere Meinen unter der tätigen Federbede des Vaters, der bekanntlich bei den Wandus das Brustgeschick allein besorgt, hervor. Weider drohen den Jungen muntere Geschehen, gegen die man sie nicht wirklich kämpfen kann, so daß man sie nicht in Ruhe lassen darf.

Walhalla-Theater. Zum 16. Male bereits wird morgen Abend die Votivhalle frei mit Gedicht gegeben. Der Beginn ist Sonntag 8 Uhr 30 Min.

Am Apollo-Theater geht abendliche die Burleske Hummel-Prüder in Szene. Die komischen Situationen des Stückes, das vorzügliche Spiel der Darsteller, spiegeln der reizenden Szenerie.

Schöpfer Pampschiffahrt. Die Wohlfühlzeiten nach Reuhering beginn. Berlin für für morgen Sonntag, auf 9 Uhr vermittels 3 Uhr nachmittags schließt. Am Montag früh 10 Uhr Ersatzfahrt nach Nothenburg.

Nummernord. Achtung, Fabrikarbeiter! In der am Freitag, den 14. Juli, in Nr. 163 des Volksblattes erschienenen Berichterstattung über den Arbeiterverband in den Dörfern Nummernord. ist der Bericht über die Mitgliederversammlung Innere Mitgliederversammlung gefest worden.

Dießmal. Warnung. Parteigenossen, bekanntlich stehen wir in Dießmal im Lohnkampf. Das heißt aber leider den vorwiegend aus Arbeitern bestehenden Wanderversand der Arbeiter.

Obenberf. Erfolgreicher Streik. Der am 13. Juli in der Dampfzelle von Bölsche u. Ro. in Obenberf. ausgebrochene Streik von 20 Zieglerarbeitern ist nach etwaiger Dauer zur Zufriedenheit der Arbeiter wieder beendet worden.

Knörnen. Die Wählerlisten liegen aus! Vom 15.-21. d. M. liegt auf dem Rathaus die Liste der stimmberechtigten Wähler aus. Der Bürgergehalt besitzt hat nach in der Wahlliste stehen. Es wird hiermit jedem Genossen zur Pflicht gemacht, sich rechtzeitig zu erkundigen, ob sein Name in der Liste steht, damit er nötigen falls dagegen reklamieren kann.

Knörnen. Erfolgreiche Lohnbewegung. Der Streik in der Ziegelm- und Zementfabrik Gaaledere Knörnen, ist mit einem vollständigen Erfolg der Arbeiter nach dreitägiger Dauer beendet. Am Sonntag früh wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Genossen, wir leben alle wieder, welche Macht die Arbeiter ausüben können, wenn sie alle einzig sind.

Allerlei.

Ein Hofschänke.

Vor der 10. Strafkammer des Landgerichts I Berlin ist am Donnerstag Graf Gisbert Wolff-Metternich wegen Betruges und Betrugsversuches und der Falckiewiczerei in zahlreichen Fällen angeklagt.

Berlin, 14. Juli. Der Prozeß gegen den Grafen Metternich nahm heute eine sensationelle Wendung. Um die den Angeklagten belästigenden Aussagen der Frau Wertheim zu erschüttern, machte der Verteidiger die Mitteilung, daß Frau Wertheim nahe Verwandte, wie ihre Schwägermutter, Frau Kommerzienrat Pinus, des wissenschaftlichen Reichens, ihre eigene Mutter, Frau Tieger, wegen ihrer Urkundenfälschung benutzte habe, daß aber von der Staatsanwaltschaft in allen drei Fällen freigesprochen war.

Der Gerichtshof nimmt dem nach längerer Beratung zu und beschließt den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Ein Gottesdienstgebäude in der Grafen Metternich wird wegen Stützverfalls abgekauft.

Saukel katholische Feiertage.

Se. Majestät hat dem Papst der von seit zu seit durch irgend einen Brief zu seine Sanktionen zu erkennen gibt, daß er noch lebt, hat jetzt einen Ulaß erlassen, in dem die Bereinigung einiger katholischer Feiertage auf den Sonntag anordnet. Der Oberbistrome Monsino beschließt das angeforderte Motu proprio des Papstes: Supremis dieciplinis, datis vom 2. Juli, das den Erdbauern die Verkürzung des Lebens der Arbeiter, ihre Arbeit nicht so oft zu unterbrechen, Anholenden hat der Papst beschloffen, die Feiertage zu vermindern und die Feite zu bedürfen auf die Sonntage, Weibendigen Freitag, Spantage, Simmesfest, Maria Empfängnis, Maria Immaculata, den St. Basilidag und die Allerheiligen. Die Feite der Schulferien sollen auf den folgenden Sonntag verschoben werden. Der Papst fordert die Bischöfe auf, den Feitegen Stuhl zu befragen, wenn sie in einer Uebung irgendein aufgehobenes Feit glauben aufrecht erhalten zu müssen.

den Sonntag verschoben werden. Der Papst fordert die Bischöfe auf, den Feitegen Stuhl zu befragen, wenn sie in einer Uebung irgendein aufgehobenes Feit glauben aufrecht erhalten zu müssen.

Arbeiterelend und Arbeiterkampf.

Aus bürgerlichen Kreisen einer Überlebt geht der Arbeiterelend folgende warnende Botschaft aus: Bedauern und die legal die Bausche. Der Arm der Stunde ragt lammpferer in den hellen, freundlichen Sommermorgen. An der Welle bannelt ein leerer Krübel. Mit kalte gefüllte Krübel stehen geprengelt neben dem gelochten Stuhl, die zu ihrer Erlösung hilfswertigen Händen erwartend.

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Rein, der Meister trägt keine Schuld, wenn durch lange Krankheil des Vaters und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten und Ernähres die Geldmittel nur knapp zur Deckung der Kosten...

Letzte Nachrichten.

Sozialistische Kundgebungen in Paris.

Am französischen Nationalfeiertag, 14. Juli, verarmte sich auf dem Bastilleplatz Tausende von Sozialisten, um gegen die jetzige Gesellschaftsordnung am Gedenktage des Bastillenkurses zu protestieren. Es kam zu Kundgebungen, die schließlich zu Zusammenstößen mit der berittenen Garde-republicaine und den Truppen führten.

MAGGI'S MAGGON-Würfel zu 5 Pfg. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-17067526219110716-15/fragment/page=0010



**Zigarren:**  
 Ich verleihe loco reg. Nachn.  
 100 St. 6 St. - Ziga. Perico 22.8.90.  
 100 St. 8 St. - Ziga. Manzanillo 22.5.90.  
 100 St. 8 St. - Ziga. Sumatra 22.5.90.  
 100 St. 8 St. - Ziga. Borsenland  
 22.5.90. 100 St. 10 St. - Ziga. Su-  
 matra 22.6.70 auf 22.27. - alles  
 in hervorrag. gut gelagert. Kauf.  
 S. Gamm. Halle a. S. Weichstr. 5.  
 Gogr. 1887.

**Aktuell.**  
**Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie.**  
 Eine sehr zeitgemäße und wertvolle Broschüre des Halleischen Arbeiterkreises Friedrich Reichs.  
 Jeder Arbeiter muß diese aufklärende Arbeit im eigenen Interesse lesen.  
 Preis nur 25 Pfennig.  
 Zu beziehen durch alle An-  
 träger und durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Halle a. S. Gang 42/43.

**Auf Teilzahlung**  
 erhalten Sie Herren- und Damen-  
 Hüten und Ketten, Regulatoren,  
 Schmutzfäden, Wulstwerke und  
 Sirenaparate, Näh- u. Dring-  
 maschinen, Teppiche, Steppdecken,  
 Herren- u. Kind-Läden.  
 Göttingerstr. 1. p. r.  
 M. Thiele, Cde u. Buchererstr.  
**Hygienische Zahnbürsten**  
 mit Luftdurchzug bei  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.

**Möbelfabrik und Magazin**  
**31 Fleischerstrasse 31.**  
 Empfehle mein großes Lager  
 anerkannt gut, solid gearbeiteter  
**Möbel- und Polsterwaren,**  
 der Zeit anpassend, zu billigen  
 Preisen.  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

**Thüringer Landbrot**  
 von August Lux, Tagewerben.  
 Verkaufsstellen: Leipzigerstr. 12, Eingang Sandberg; 10 % Rab.  
 Ludwigsstr. 3.

**Haben Sie schon meinen vorzüglichen**  
**Medizinal-Eiweiß-Phosphor-Zwieback**  
 probiert?  
 Besonders gerühmt empfohlen.  
 - Patentamtlich geschützt. -  
**Allein-Hersteller: Paul Rost, Breitenstr. 33.**  
 Fernruf 3660.  
 Verkaufsstellen: Ernst Schnabel, Steinweg 45.  
 Franz Richter, Muenzenstr. 2.  
 Arthur Rost, Labenbergstr. 60.  
 K. Gräbner, Breitenstr. 14.

**Geschichte der Revolutionen**  
 Vom niederländischen Aufstand bis zum  
 Vorabend der französischen Revolution  
 Von Dr. A. Conrady.  
 Reich illustriert mit Bildern und Dokumenten  
 aus der Zeit :: Erscheint in 50 Lieferungen  
 à 20 Pfennig :: Probenummern kostenlos  
 Bestellungen  
 nehmen alle Zeitungsträger entgegen sowie  
**Die Volksbuchhandlung,**  
 Satz 42/43.

Mein  
**Inventur-Räumungs-Ausverkauf**  
 dauert nur noch kurze Zeit.

3 Serien	Damen-Wäsche	bestehend aus Hemden, Beinkleidern und Nachtjacken	145	125	95 Pf.
2 Serien	Damen-Schürzen	1a Leinen tm., neueste Fassons, gar. waschecht	175	125	
1 Posten	Betttücher	schwere Ware, mit Bordüre, selten billig, hell und dunkelgrau	88		Pf.
2 Serien	Madapolam-Stickereien	verschiedene Breiten, Kupon 4 1/2 Meter	110	95	Pf.
1 Posten	Schwarze Samt-Gummi-Gürtel	aparte Schliessen . . . . .	75		Pf.
1 Posten	Schwarze Damen-Strümpfe	deutschlang, mit Patentschaft Paar	35		Pf.
1 Posten	Herren-Socken	kräftige, haltbare Ware . . . . .	32		Pf.
2 Serien	Spitzen und Einsätze	verschiedene Breiten, riesige Auswahl-Meter	12	7	Pf.
2 Serien	Gestreifte Damen-Unterröcke	reich garniert, Volant	125	98	Pf.
1 Posten	Axminster-Bettvorleger	grösste Auswahl . . . . .	98		Pf.
1 Posten	Musselin	teilweise mit Bordüren, hell und dunkel	Meter	24	Pf.
1 Posten	Knaben-Schürzen	hell und dunkel, garantiert waschecht	Stück	48	Pf.
1 Posten	Mädchen-Schürzen	verschiedene Stoffe und Fassons	Stück	75	Pf.
1 Posten	Tüll-Stoffe	für Einsätze und Blusen passend . . . . .	Meter	95	Pf.
1 Posten	Schwarze Alpaka-Haushalt-Schürzen	mit Volant u. Tasche, Stück	98		Pf.

Um mein riesiges Lager zu räumen, habe ich die Preise  
 in **ganz bedeutend**  
 Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion **herabgesetzt.**

**Kaufhaus Alex Michel, Halle a. S.**  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Preise auffallend billig!

Trotzdem noch auf alle Waren **50%!** in Rabattmarken.

Eine seltene Kaufgelegenheit!!!

**Künstliche Zähne 1.50** Mark an  
 Garantie für Haltbarkeit. schmerzlos. Umarbeitung von 1 Mark an. Reparatur zerbrochener Zähne von 1 Mark an. **Schmerzloses Plombieren** von 1 Mark an. Soweit möglich **schmerzloses Zahnziehen** 1.00 Mk. und 1.50 Mk. **Amerikanische Zahnpraxis „Britannia“** Leipzigerstr. 66, Eing. G. Braubaustr. **Teilzahlung** 1 Woche 1 Mk. Krankenkassen Rabatt.

**Jede Mutter** bewahre ihr Kind vor **Skropheln, engl. Krankheit, Ausschlag** durch Eingeben von **Medicinal-Lebertran-Emulsion.** Bestes Blutreinigungsmittel. **Bestes** erleichtert das Zahnen, Flasche 1 Mk. und 2 Mk. **Mux Räder,** **Zu Verlosungen** empfehle **Blatt- und blühende Pflanzen** 100 Stk. 25. in best. Umhüll. **Trauergegenstände** in bester Ausführung **frei Haus.** Fernsprecher 25. **H. Dierck,** **Ammerbeck, Weinbofstr. 9.**

Nichtiges Gewicht! Billige Preise!  
 Erste Qualitäten!  
 Naßpreßsteine, Grudekoks, Rohkohlen,  
 Herdkohlen, Plattkohlen, Schmiedekohlen,  
 Hüttenkoks, Gaskoks, Brennholz,  
**Saale-Briketts.**  
 Hallescher Kohlenhof  
 Walter Trolle  
 Delitzscherstrasse 81. Telephon Nr. 1439.

Unsere geübte Kundsch. suchen wir ebenf. **billig** wie bringen, **die kleinen Rabattmarken gegen größere Klebmarken umzutauschen,** da nur die ersten in den durch die erforderliche Zahl von 60 Mark vollgeklebten Büchern gegen den entsprechenden Betrag von 6 Mark eingelöst werden.  
 In unseren sämtlichen Filialen, den sämtlichen Geschäftshäusern der Firma F. H. Krause und bei den Kaufhäusern sind Bücher erhältlich und sind genannte Geschäfte angewiesen, den Umtausch der Marken zu vollziehen.  
 Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unser, auf **garantierter reinem Roggenmehl** hergestelltes **wohlgeschmecktes Best.**  
**Gebrüder Schubert,**  
 Fernsprecher 675. Dampftröt-Fabrik, Hirschburgerstr. 102.

**Norddeutsches Schokoladenhaus**  
 Geiststrasse 23, Neue Promenade 16,  
 Magdeburgerstrasse 63.  
 Momentan ca. 70 eigene Geschäfte.  
 Achten Sie, bitte, auf unsere Ausstellung im Fenster, unsere Ware und unsere **: herabgesetzten Preise! :**  
 Unser Hauptprinzip: Stets frische Ware.  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Papier- u. Pappenabfälle  
 laufen jeden Sonntag  
 St. Braubaustr. 20. **Morgen, Schlachtfest.**  
 Sonntag: **Emil Eckardt,**  
 Braubaustr. 20.

**Hoch vom Dach herab**  
 pfeifen die Spatzen, dass  
**Seifol**  
 das moderne, selbsttätige, völlig unschädliche Waschmittel auch **das beste ist,** dabei im Preis und Gebrauch billig.  
**Preis** pro 1/4 Pfund nur 50 Pfg.  
 " 1/2 " " 25 "  
 in Original-Packungen, **überall zu haben.**  
**Gelewerke J. E. De Krays, Esmersch.**  
 Fabriken: Emmerich, Termonde, Baeerde, Wien, Olten.  
 General-Vertrieb und Lager:  
**Adolf Heizappel, Leipzig,**  
 Königstrasse 12. Telephon 1211.

**Walhalla.** Großartiger Erfolg.

Zum 16. Male die brillante Lokal-Korve:

**„Halle, sei mir gegrüßt!“**

mit Gesang und Tanz in 8 Bildern.

1. Im Hallschen Olymp.
2. Der Ballungsang zur Erde.
3. Halle bei Nacht.
4. Halle mit Tyrans im Kintop.
5. Die Revue auf dem Marktplatz.
6. Ein Zukunftsabld.
7. Hallsche Klatschschwestern.
8. Ein Hallorast.

Sommer-Vorzugskarten überall gratis zu haben.  
Sonntags gültig.

**„Volkspark“**

Tel. 1107. Burgstrasse 27. Tel. 1107.

Einzig grüestee, schönste Saal- u. Garten-Festloesement — Angenehmster Familien-Aufenthalt — Herrlicher, zugänglicher, terrassenförmiger, mit offenen und geschlossenen Kolonnaden versehener Garten.

← Haltestelle der elektrischen Strassenbahn. ←

Vorzügl. Küche. Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

**Wochenhallsige Abendkarte zu kleinen Preisen.**

Sonntags von 12 Uhr: Monds 2 1 Mk., Gutsgelegen Freyberg-Miere. — 2. Lichtanhalzer.

**Route, Sonnabend, 16. Juli: Sommernachts-Ball**  
des I. Athletenklubs von 1890.

**Sonntag, 16. Juli: Sommerfest**  
der Maschinisten und Heizer.

**Gr. Frei-Konzert.**  
Von nachm. 4 Uhr an:

**Dienstag den 18. Juli abends 8 Uhr: Grosser Blumen-Abend**  
verbunden mit Garten-Konzert ausgeführt von der gesamten Kapelle des Herrn Direktor E. Engelmann.

**Zentral-Verband der Zimmerer**  
von Halle a. S. und Umgegend.

Zu unserm am 22. Juli im „Volkspark“ stattfindenden

**14. Stiftungsfest**

verbunden mit

Konzert, Blumenverlosung, BALL mit freier Nacht

ladet die Kameraden, Freunde und Gönner ergebenst ein

Das Komitee.

**Soziald. Verein, Sangerhausen-Eckartsberga**  
Zahlstelle Sangerhausen.

Wittwoch den 19. Juli 1911 abends 9 1/2 Uhr  
in der „Schweizerhütte“:

**General-Versammlung**

Zugordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwaalen. — 3. Wähltechnik. — 4. Freizeiten. — 5. Bericht über die Mitglieder haben die Pflicht, in dieser Versammlung vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Herren-Anzüge**

nur Neuheiten der letzten Saison, ein- und zweireihige Formen, helle u. dunkle Farben

**zu auffallend billigen Preisen**

Räumungs- Ausverkauf wegen Umbau.

**Julius Hammerschlag**  
58 Gr. Ulrichstr. 58, nahe der Alten Promenade.

**Trothaer Schlösschen**

Sonntag, 16. Juli, von nachm. 4 Uhr ab:

**Gubesezte Ballmusik**  
(Freie Vereinigung).

Abends 8 Uhr:  
**Grosses Garten-Konzert**  
des Hallschen Konzert-Orchesters, Dirigent: Kapellmeister Johannes Vetter, mit folgender  
**Pracht-Illumination.**

Freundlichst grüsst Arthur Weber.

**1911. 10. Gewerkschafts-Fest 1911.**  
der freien Gewerkschaften Merseburgs

Sonntag, 23. Juli, nachm. 3 Uhr im Etablissement „Kaiser Wilhelms-Halle“ und auf dem gegenüberliegenden Festplatz.

Nachm. 3 Uhr: Abmarsch der gesamten Gewerkschaften vom Nulandplatz aus im Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz.

Dasselbst: Konzert, Tombola, Herren- u. Damenkegeln, Blumenverlosung, Preisschiessen, Kinderspiele usw.

Bei einbrechender Dunkelheit Lampenzug der Kinder.

Abends: **Grosser Fußball.**

Eintrittskarten im Vorverkauf 20, an der Kasse 25  $\phi$ , sind bei allen Gewerkschaftskassieren, im Lokal, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben.

Das Gewerkschaftskartell.

**Saale-Dampfschiffahrt**

Zel. 1625. Karl Demmer, Zeitfr. 32/33.

Einsteigezettel: Weinbündend.

Sonntag den 16. Juli:

**Neu-Ragoczy-Wettin,** 9.00  $\phi$ , 3.00  $\phi$ .  
Die Fahrt 8.30 fährt aus; desgleichen die Fahrt nach Rothenburg 10.00  $\phi$ .

Die billigen Ferienfahrten nach Rothenburg finden täglich 10.00  $\phi$ . statt. Fahrpreis hin und zurück 1 Mk., einzelne Fahrt mit Sonnendeck 1 Mk. 50. — Demnach: Sonntag 10.00  $\phi$ , Montag 10.00  $\phi$ , Dienstag 10.00  $\phi$ , Mittwoch und Sonnabend 3.00  $\phi$  nachm. nach Wettin.

**Das neue Bett.**

Schlafen ist nicht Dummheit, grade 1 1/2 füllt Oben- und Unterbetten und 2 füllt mit 14 Pfund Halbbaunen, weil mit kleinem Geruchhafter, das Bett 30. —, das alte Bett mit Baunendeck 40. —. — Demnach: Sonntag 10.00  $\phi$ , Montag 10.00  $\phi$ , Dienstag 10.00  $\phi$ , Mittwoch und Sonnabend 3.00  $\phi$  nachm. nach Wettin.

Katalog von Betten, Bettdecken frei. 500 Dankgrößen.  
Bettfabrik Th. Kranefuss, Kassel 164.

**Pompadourbügel**  
für Perl- u. Seidentaschen empfohlen

**C. F. Ritter,**  
Leipzigstrasse 90.

**Möbel.**

Plüsch-Hofstühle d. 30.  $\phi$  an  
Bettstufen „ 33. „  
Sofalitze „ 10. „  
Hochlehnstühle „ 4. „  
Blüchlofen in großer Auswahl.  
Ernennungstisch d. 25.  $\phi$  an  
Gartenmöbel 45. „  
Kompl. Schlafzimm. „ 90. „  
Kompl. Küchens-  
Einrichtungen „ 30. „  
Eleg. Salons, Speisezimmer,  
Garten-, Wädh- und Schlaf-  
zimmer sowie Stücheneinrich-  
tungen in jeder Breiteklasse.

• Komplette Wohnungs-  
einrichtungen von 150 bis  
8000 Mark in großer Aus-  
wahl am Lager.

**Friedrich Peileke,**  
Halle a. S.  
Möbelmagazin  
(Gegr. 1883).  
Teleph. 2450. Geifitzstr. 25.  
Eigene Tischlerei und  
Boltwerkhütte im Hause.

**Freifrau Marquise,**  
pro Kind 1 Mt. 20  $\phi$ ,  
in haben bei  
Bretterstr. 1 und  
Carl Boock, Leipzigstr. 61/62

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Peller.  
Dienste u. folg. Tage abds. 8  $\phi$   
mit grossem Orchester:

**Bummelbrüder**  
exzent. Parfüste in 3 Akten u.  
Oel u. Toni v. Schöner u. Wille,  
Waldst u. E. Frau-Weid.  
Sonntag 18. Juli, nachm. 4 1/2  $\phi$   
bei freiem Zutritt  
**Grosses Gartenkonzert.**  
8 Uhr: „Bummelbrüder“.

**!Rosfleisch!**

Diese Woche wieder 11.  
Alle übrigen wie bekannt nur delikater bei

**A. Thurm,**  
Kollstrasse 10.

Plüsch-Pantoffeln  
Samt-Pantoffeln  
Cord-Pantoffeln  
Woll-Pantoffeln  
Leder-Pantoffeln  
Schaft-Stiefel empfohlen

**Fr. Fricke,** Poststr. 41.  
Zweitherr. 68. Teleph. 1879.  
Filiale: Mansfelderstr. 47.

**Friedrich Fiedler,**  
Kohlen-Handlung  
Sapientstr. 41  
(Röhe Stadttheater)  
Teleph. 3248, Telephon 3248.  
Lieferung erpfl. Waren zu billigsten  
Zugpreisen.

**Gratis** erhält ein jeder

**1 Bromsilber-Vergrößerung**  
30x40 Bildgrösse

von seinem eigenen Bild, wor sich  
von heute bis Ende ds. Mts.  
in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder  
von 4 Mark an bestellt.

Glanzbilder: Mattbilder:

12 Visites 1<sup>90</sup> 12 Visites 4<sup>00</sup>  
12 Cabinets 4<sup>90</sup> 12 Cabinets 8<sup>00</sup>

**Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen**  
zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause,  
zu sehr billigen Preisen.

**Geöffnet** Sonntagen von 8—2 Uhr,  
an: auch während der Kirchzeit,  
Werktagen von 8—7 Uhr.

Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier und  
Vergrößerungs-Anstalt

**Samson & Co.** vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.  
Poststrasse 9/10, Halle a. S.

Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

Abnahme bei jeder Witterung.

**Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.**

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

<b>Abnahmegeschäfte</b> M. Thiele, Göbenstr. 1, p.	<b>Eiserne Oefen</b> Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8.	<b>Maus- und Küchengeräte</b> K. Kuckenburg, Raanichestr. 12.	<b>Kolonialwaren</b> H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32p. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.	<b>Schneider-Bedarfsartikel</b> F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7.	<b>Woll- u. Tapiserie</b> Franz Banne, Lindenstr. 56.
<b>Brauereien</b> F. Günther, Halle a. S.	<b>Fahrräder u. Nähmaschinen</b> Henry Klepzig, Reilstr. 2. Osk. Wüstneck, L. Wuchererstr. 59.	<b>Honighuchen, Zuckerwaren</b> Friedrich Bock, strasse 16.	<b>Lederhandlungen</b> Hera. Schmidt, Geiststr. 28.	<b>Spektion, Möbeltransport</b> O. Kästner & Co., Brunnenstr. 36. Wilh. Müller, Brunnenstr. 53.	<b>Zahn-Techniker</b> Willy Mader, vis-à-vis Leipz. Turm.
<b>Briehits, Kohlen</b> Richard Wolf, verläng. Königstr.	<b>Fleischermeister, Würstfabriken</b> J. Klostmann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59.	<b>Hüte und Mützen</b> Friedrich Filotzer, Geiststr. 28.	<b>Möbel-Magazine</b> Hed. Hainl, Tischlerstr. 30. Gross Ulrichstr. 59.	<b>Uhren- u. Goldwaren</b> Friedrich Hofmann, Klausstr. 23. Albert Henke, Gr. Steinstr. 62. A. Schöffer, Leipzigstr. 92. A. Wels, Kleinschmieden 6.	<b>Zigarrenhandlungen</b> F. Goldmann, Königstrasse 86. Schubert, William, Zigarren- und Schularicht, Leuchständerstr. 15.
<b>Drogen und Farben</b> H. Rädler, Rannischestr. 2.	<b>August Mangold,</b> Merseburger- strasse 105. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.	<b>Kartonsagen</b> W. Schnell, Wuchererstr. 40.	<b>Photographische Ateliers</b> Richard Schröder, Steilweg 17.	<b>Werne u. Frachtkäfte etc.</b> H. Kado Nachf., Leipzigstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.	<b>Ammendorf.</b> Sanitäts-Drogerie, Inh.: Rich. Gledig. Ammendorf, Radewall Hallsche Str. 65. Hauptstr. 20. A. Hermann, Uhrmacher. O. Probsthays, Betf.-Rein.-Anst. W. Wanschsch, Schuhwaren.
<b>Ein- u. Verkaufsgeschäfte</b> F. Henneke, Kl. Ulrichstr. 15.	<b>Handlertwagen-Fabriken</b> Theodor Lühr, Leipzigstr. 94. Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10. Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 16.	<b>Kaufhäuser</b> H. Ehn, Leipzigstr. 87. Bokleid.-Gegens.-J. Art.	<b>Schuhwaren</b> C. Menge, Tritstrasse 1.		
<b>Risen- und Stahlwaren</b> F. Lindenbahn, Königstr. 8.		<b>Kinderwagen</b> Theodor Lühr, Leipzigstr. 94.			

Gr. die Inserate erantwortlich: Rob. J. J. u. s. — Druck der Halle'sch. Gewerkschafts-Druck. (E. G. u. S. S.) — Verleger: Hermann August Grotzsch, Leipzig. — Samml. i. Halle a. S.

# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 31.

Sonntag, 16. Juli

1911

## Mittagsglut.

Von Karl Stieler.

**Ins Dickicht ist das Wild gezogen,  
Der Vogel schweigt im Fichtenbaum,  
Am Reich der Blumen festgezogen,  
Regt sich der Schwarm der Timmen kaum.**

**Stumm ist das All — die Wäldermassen,  
Die Felsen sind in Blau getaucht;  
Die fatten Gluten, sie erfassen  
Mit ihrer Kraft, was webt und haucht.**

**Und doch, in dieser heißen, stummen  
Lichtglut — wie klingt es leise hin,  
Durch süßen Flimmer süßes Summen:  
Das sind des Mittags Melodien.**

**Und sonst kein Laut, kein Hauch, kein Schatten;  
Ein Weib nur, der im Blau sich wiegt,  
Goldlicht-umflaest ruhn die Matten  
Und länschen — wie die Sonne steigt!**

## Eingeschlossene Tiere.\*

Von Max Dauthendey.

Esthe, die Tochter des englischen Botanikers Hofeshoe, war in Indien, in Kalkutta, geboren und sollte jetzt in ihrem sechzehnten Lebensjahr für immer mit ihrem Vater nach England zurückkehren. Esthe war an Indien angewachsen, wie eine Koralle am Meeresgrund. Sie versuchte auf alle erdenkliche Weise einen Grund zu finden, um in Indien zurückbleiben zu dürfen. Sie versiel, wie junge, hartnäckige Mädchen leicht tun, auf das Resoluteste und das in ihren Augen Einfachste: sie wollte sich von einem jungen Indier entführen lassen.

Zu Hause waren bereits alle Zimmer geleast, alle Kisten zugenagelt, alle Koffer zugeschnallt, und Esthe wohnte mit ihrem Vater während der letzten Nächte im Grand-Hotel von Kalkutta.

Es war Sonntag, und am Montag wollten Vater und Tochter den Schnellzug nach Bombay nehmen, um dort den Dampfer der R- und O-Linie zu erreichen und sich nach Southampton einzuschiffen.

Es ist Sonntagnachmittag. Der Frühjahrssturzregen hat aufgehört, die Rasenerde des riesigen Maidanplatzes vor dem Hotel hat alle Pfützen und Wasser schnell verschluckt, die Sonne blizt wie nagelneu am Himmel, und die Damen im Hotel erscheinen mit den ersten Frühlingsstrophhüten der Londonsaison auf dem Kopfe.

Der Botaniker Hofeshoe schrieb auf einer Schreibmaschine im Lesesaal des Hotels seinen letzten botanischen Bericht für die Kalkutta-Times, und Esthe sagte über die Schulter ihrem Vater, daß sie noch eine Radtour um den Maidan machen würde.

Sie fuhr ein paar Minuten später auf dem vernickelten, blühenden Rad um den mehrere Kilometer großen, festen, freien Rasenplatz, den Kopf gebückt und in die Luft geböhrt wie eine hitzige Hummel. Bei einer großen Allee bog sie scharf und energisch um die Ecke und flog unter den Bäumen hin, zum zoologischen Garten. Dort war soeben das Sonntagsnachmittagskonzert beendet, hohe Equipagen kamen Esthe in langen Reihen entgegen. Das junge Mädchen vermied es, aufzusehen,

\*) Aus den bei Albert Langen-München erschienenen Asiatischen Novellen von Max Dauthendey.

um nicht Bekannte grüßen zu müssen. Sie ließ ihr offenes Haar wie eine Rasende im Winde wehen und jagte wie ein Spul an der Wagenkette vorüber.

Die weißgekleidete Regimentsmusik verließ soeben mit ihren blühenden Messinginstrumenten den Garten, als Esthe am großen Gittertor vom Rade sprang. Der Portier des zoologischen Gartens kannte Esthe; sie war täglich hier in dem mächtigen Park, wo die roten Dächer der Tierhäuser unter dem bläulichen Grün der Königspalmen und der Kasuarinenbäume wie rote Zelte leuchteten.

Der indische Portier lächelte täglich über die hastige kleine Miß, die sich von einem der jungen Gärtnerburschen durch die Baumreihen und an den Käfigen vorbei oft lange Nachmittage begleitet ließ. Todor, der junge Gärtner, ging dann, zwei Schritte entfernt, wie ein brauner Käfer immer schweigend neben der jungen plaudernden Dame. Jebermann im Garten, alle Tierwärter und Gärtner wußten, daß der Bursche sich unter den Blicken der kleinen Miß vor Ehrfurcht, Ergebenheit und Schwärmerie wie ein Mimosenkraut zusammenrollte.

„Todor hier?“ fragte jeden Tag die kleine Engländerin und schüttelte ihr wachselondes offenes Haar vor dem uniformierten indischen Portier beim Eintritt in das Gittertor. Dabei schwang sie die kurze Reitpeitsche, die sie als Radfahrerin gegen die Hunde in der Hand hielt. Der Portier legte, lächelnd und sich tief verneigend, schweigend die rechte Hand an die Stirn und deutete mit der linken auf ein hochstämmiges Malvenbäumchen, dahinter der weißgekleidete sechzehnjährige Bursche wie eine Maus mit schwarzem Gesicht lauerte und die feuerfarbenen Blütenblätter der Malvenköpfe am Bambusrohr festband. Seine Augen waren wie schwarze Papierasche und scheinbar tief versunken in die Blumenarbeit; aber seit Stunden warteten sie auf die blühhäutige junge Dame.

Eine Stunde vor Sonnenuntergang schloß heute der Portier den Garten, und da das Fahrrad vom Gittertor verschwinden war, blieb er überzeugt, daß die kleine Engländerin schon heimgefahren sei. Aber Esthe war hinter den letzten Häusern des Gartens, bei dem Aquarium, versteckt geblieben.

„Ich soll morgen abreisen, Todor,“ hatte sie gesagt, „und du weißt, mein sehnlichster Wunsch war immer, einmal eine Nacht hier im Garten unter den wilden Tieren bleiben zu dürfen. Ihr Gärtner und Wärter seit auch nachts hier. Warum soll ich nicht bleiben können? Ich möchte im Finstern an den Käfiggittern entlang gehen und die Tigeraugen sehen, wenn sie grün und gelb auf mich losstürzen; die großen fliegenden Hunde, die tagsüber schlafen und kopfüber an den Bäumen hängen, möchte ich nachts aufwachen sehen und möchte sehen, wie die Schlangen sich am Glas der Aquarien elektrisch reiben. Und vor allem habe ich Appetit nach dem verruchten Gebrüll der Heulaffen, die im Mondenschein klagen sollen, als ob sie sich gegenseitig erdroffelten, und dann muß ich die Signalpfeife der großen Trompetennachtigallen kennen lernen. Habe ich die Nacht hier angenehm zugebracht und gehe morgen früh nach Hause ins Hotel, so wird es dann für meinen Vater auch zu spät, um mit dem Schnellzuge abzureisen. Dann veräumen wir das Schiff in Bombay; ich habe wieder eine Woche gewonnen, und die Abreise wird verschoben bis zum nächsten Schiff.“

Todor der Gärtnerbursche verstand mit seinen Augen, die wie brauner Honig glänzten, alles, wenn auch sein Ohr nicht jedes englische Wort begriff. Er nickte beständig; so wie man im Wasser seinem eigenen Spiegelbild zuzieht, so nickte er in die Karblauen Augen des Fräuleins. Esthe hatte sich bis zur Schließung des Gartentores verrecken wollen, und Todor hatte sie in eine Tuberosenlaube geführt, die hinter dem Aquarium stand. Dort sahen sie unter breitblättrigen Schlingpflanzen wie in einem grünen hohlen Schuppenleib. Esthe lag auf einer Bank, Todor hockte vor ihr auf dem feuchten Tropenboden, der mit grünem Schimmel bedeckt war.

Draußen verschwanden mit einem Male die rot sandigen Gartenwege in der plötzlichen Tropendämmerung. Esthe er-

gähle von den Pflanzensammlungen ihres Vaters, und Lodor bewegte die Lippen in früherer Gewohnheit des Betellauens. Das Betellauen hatte sich der Gärtnerbursche abgewöhnen müssen, da Esthe den roten Saft, den er dabei ausspuckte, nicht leiden konnte. Aus dem plötzlich grauen Abendlicht drang jetzt das langaugestohlene Geheul der wilden Tiere gleich Rufsen aus gewaltigen Muschelhörnern in die Laube.

„Wie wäre es,“ sagte Esthe, „wenn wir jetzt die Schlüssel zu den Häusern der Tiger und Schlangen belämen?“

„Noch abwarten,“ sagte Lodor und ging auf den Behen zum Ausgang der Laube. Die Luft des Gartens begann wüthender nach Tierhaut und Tierschweiß zu riechen. Esthe gruselte es angenehm bei dem wilden Geruch. Lodor ging um die Laubende. Esthe starrte hinaus. Alle Bäume verschwanden jetzt, als gingen sie alle aus dem Garten, und Ströme von Dünsten wanderten wie fremde lebendige Wesen durch die Dunkelheit. Auch alle Farben begannen zu wandern. Der Scharlach der Kalteenblüten war pechschwarz geworden, die blauen Mandarinenblüten leuchteten weiß, die Puccapalmen glitzerten wie Fischgräten und Fischgerippe und die Palmyraschäfte wie große weiße Elefantentnochen. Die Dunkelheit gab den Bäumen klumpige Beine und den Büschen gedunsene Leiber, daß sie Wolden glichen; die Nachtfarbe verwandelte die Welt der Pflanzen in eine Tierwelt. Die Erde vor Esthes Füßen düstete einen bitteren Schweiß aus, den das Mädchen wie ein Gift auf der Zunge schmeckte. Das vielgestaltige Echo aus den Tierhäusern vertausendfachte sich in dem Garten, als ob ganze Haufen eingeschlossener Tierherzen Selbstmord begingen und ihrem stiehenden Leben nachlagten.

Esthe stand von der Wand auf und tastete sich durch die Laube. Sie griff nach den weißlichen Tuberosen; die fühlten sich wie glatte, schleimige Augäpfel an, die sich unter ihren Fingerspitzen bewegten. Sie griff in die Schlingpflanzen, die waren wie das Getöse und Eingeweide eines frischgeschlachteten Tierleibes, lauwarm und weich. „Lodor!“ rief das junge Mädchen. Lodor aber schien verschwunden.

Esthe bog ihre Reitpeitsche kampfhast um die Knie. Es war jetzt ganz finster in der Laube, und wie eine hohle Brandung tobte draußen das Geheul und Gebell aus den Käfigen. Esthe kannte wohl die indischen Nächte voll Biladengerassel und Affengeschrei; auch die Schreie der Schakale und das Gelächter vieler wilden Nachtvögel hatte sie gehört, aber diese langen, qualvollen Stoßhauser eingeschlossener Tiere, welche die Luftwellen aufregten, daß die Wälder im Dunkel zischelten, diese inbrünstigen Schnuchtschreie, langgezogen und schneidend, als müßten sie die Wäldgitter zerfagen, dieses Blutgeheul der tierischen Frühlingswollust, dazwischen das Klirren der eisernen Gitterstäbe, die geschüttelt wie Ketten unter dem Freiheitsdrang wahnsinnig gewordener Bestien rasselten, das hatte Esthe noch nie gehört.

Esthes Herz schauderte und begann sich wie ein selbständiges Geschöpf zu regen; sie fühlte ihr Herz aufrecht, mit großen stoßenden Schritten durch ihren jungen Leib wandern. Ihr Herz machte Sprünge wie ein kralliger Panther, und es dehnte und zollte sich auf wie eine wälzende Riesenschlange, aber blieb doch immer am gleichen Fleck wie eine festgewachsene Seepflanze, die sich mit verwirrenden Fäden aufkräufelt, um sich greift und Nahrung sucht. Und alle die Schreie in dem finstern Garten, die aus den Tierkehlen plakten und der Luft wehteten, wurden in Esthe wie ihre tausend eigenen Stimmen. Alles, was im Garten an Wildheit toucherte, an Inbrunst und Leidenschaft, wurde zu Esthes Herz. Ihr Blut ging alle Tierwandlungen durch, als wollte es fort aus ihrem Leib, vielgestaltig in die Nacht stürmen; wie die Raubtiere, die ihre Haare an den Gitterstäben reiben und ihre Taten durch die Eisen drängen, drängte das Blut des jungen Mädchen nach einer unbekannten Freiheit.

Wo ist Lodor? rief es in Esthe. Er hat den Blick der großaugapfligen Tiger; er ist wie die geschmeidigen, knochenlosen Schlangen. Heute nachmittag auf dem Gartenweg hing sein Schatten schwer und schwarz an ihm, wie die großen liegenden Hunde an den Bäumen hängen, mit dem Kopf nach unten. Lodor schweigt immer, aber seine Augäpfel sprechen mehr als Tag und Nacht. Es ist finster draußen vor der Laube, als hätte Lodor mit seinen Augen den ganzen Garten verschluckt. — Lodor ist jetzt alles, er ist das große Finster draußen, und er ist das Blut in Esthe geworden, das wie eine Elefantenherde ihr Herz zerstampft.

Das junge Mädchen ließ die Reitpeitsche fallen. Sie preßte die Hände an ihren nackten Hals und begann mit einem Mute wie eine Krähe laut aufzuschreien. Esthe schrie mit hochge-

hobenen Händen, sie stand auf den Behen aufgerichtet und schrie endlos — daß die Heulaffen schwiegen, das Tigergebrüll sich verlor und alle Tiere hinter den Gittern den Atem anhielten. Der ganze finstere Garten horchte ein paar Augenblicke auf den hohen Pfisteln des Hilfesgeschreis eines jungen Menschenweibes.

Endlich tauchten Laternen auf, Lichter spiegelten sich in den Leichen, in den Glashäusern, und von neuem warf sich das Tigergebrüll an die bronzenen Gitterstäbe, den Laternen entgegen, und überdönte Esthes Geschrei. Riefige Schatten von vorwärtstastenden Menschen fuhren aus den Baumspalten. Gartenwege und Blumenköpfe erschienen, und es war, als eilten Haufen von Vätern und fliegende Wesen herbei. Beleuchtet von den Laternen, stand Esthe mit aufgereckten heißen Armen und schrie allen entgegen. Sie rührte sich nicht vom Platz, sie schrie ihren Schreien nach. Dann plötzlich stürzte sie wie ein geblendetes Insekt mitten zwischen die Laternenpiegel.

„Hilfe vor Lodor, Hilfe, Hilfe vor Lodor!“ schrie sie den verblichnen Leuten ins Ohr. Sie klammerte sich an vier Wärter zugleich, die sie wie eine Barrikade zum Schutz um sich stellte.

Man suchte in der Laube, nirgends war Lodor zu sehen. Die Wärter trugen das ohnmächtige Mädchen durch den Garten, darinnen die vom Licht aufgeschreckten Tiere jetzt noch lauter, gleich einem wilden Heergetümmel, tobten.

In der Nähe des Strahentores glaubte ein Wärter Lodors Gesicht unter einem Busch zu sehen. Als man von neuem suchte, fand man ein Leinwandpäckchen voll Silbermünzen neben der Tür des Portierhauses hingelegt.

Lodor war, als er Esthe entschlossen sah, nicht abzureisen, von des Mädchens kühnen Nachtgedanken gleichfalls kühn gemacht worden. Er hatte Esthes Fahrrad vorsichtig durch das Parkgitter geschoben, hatte es in der Stadt zu einem indischen Bekannten gefahren und es diesem verkauft, und war gleich mit dem Gelde zurückgekommen, um Esthe die Silbermünzen einzuhändigen, damit sie immer in Kalkutta bleiben könne. Denn das junge Mädchen hatte in der Abschiedsstimmung an den letzten Nachmittagen öfters wiederholt, wenn sie sich Geld verschaffen könnte, würde sie in Indien bleiben. Sie wollte gern alle ihre Kleider und sogar ihr geliebtes Fahrrad verkaufen, wenn sie nur wüßte, an wen. Als Lodor mit dem Geld in der Hand zurückkam, bemerkte er von weitem den Laternenzug und den Wärterhaufen, der Esthe in einen Wagen trug. Lodor legte das Geld rasch an die Portierloge und verschwand aus dem Garten.

Esthe ist am nächsten Morgen mit ihrem Vater nach England gereist, und jedermann im Zoologischen Garten weiß jetzt, daß Lodor sich am Hullahluß auf einem Frachtschiff heuern ließ, um Esthe in England zu suchen.

## Marokko.

### Tanger und Fez.

Mit wachsender Spannung verfolgt man in Europa den Gang der Ereignisse im scharifischen Reich. Man weiß bei uns eigentlich nicht allzuviel von dem „Wunderland Marokko“ im Westen des schwarzen Erdteiles. Allzulange hat sich das Sultanat Muley Hafids in hochmütigem Starrsinn gegen die berachtete Kultur Europas gewehrt, heute noch ist Marokko die westlichste Hochburg islamitischen Glaubens, und der Bewohner der Berge und Schluchten des Atlas, der gegen die fremden Eindringlinge den Heiligen Krieg erklärt, hängt wie seine Väter am Althergebrachten, durch die Jahrhunderte Geheiligten, das sich denn auch nirgends im Bereich des Islams in so unerschütterlicher Reinheit auf die Söhne vererbt hat wie im scharifischen Reich, dessen Hauptstadt Fez einst das Mekka des Westens genannt wurde.

Der Reisende, der heute die Wagnisse einer Entdeckungsfahrt durch Marokko auf sich nehmen will, bekommt schon in dem kaum vierzehn Kilometer von der spanischen Küste entfernten marokkanischen Haupthafen Tanger einen Vorgeschmack von all den Ueberraschungen, die dieses vom Kampf zweier Weltanschauungen ausgewühlte Land für den Fremden birgt. Dabei ist Tanger noch die am meisten europäisierte Stadt Marokkos. „Christenengelagt“ nennt sie ja der glaubensstarke Orientale und in dem buntschiedigen Stadtbild, das den Reisenden so gleich nach dem Verlassen des Landungssteiges in sein Gemüth aufnimmt, sind die Europäer auch tatsächlich in unerwarteter Stärke vertreten. Schon am Kaiserhof fällt die Ueberwachung der scharifischen Böllner durch europäische Beamte auf. Europäischer Unternehmungsgeist hat Handel und Wandel Marokkos in seine Hände zu bringen gewußt, keine einzige Schiffsfahrtslinie an der Marokkoküste ist den Einheimischen verblieben, deutsche und englische Kaufleute beherrschen die aufblühende

Industrie und haben Großhandelshäuser gegründet, denen der wenig tatkräftige, von seiner stolzen Vergangenheit träumende Marokkaner nichts Ähnliches entgegenzusetzen vermochte. So gräbt ihm der gefürchtete und gehäßte Fremdling aus Europa in seinem eigenen Lande Schritt für Schritt den Boden ab, und für den Untergang seiner uralten Kultur, für das Vordringen des verachteten Christen findet der fatalistische Muselman nur das verhängnisvolle, alles erklärende Wortchen „Inschaallah“ — Gott will es! Der Marokkaner von heute „zehrt nur von Erinnerungen; ihm bleibt für heute nicht Zeit und für das morgen hat er keinen Blick“.

Tanger, das infolge seiner Lage an einem der meistbefahrenen Meere im Laufe der Zeiten allen möglichen hierher verschlagenen Völkerschaften in die Hände fiel, wurde 1684 von den Engländern geräumt und seinen heutigen Herren überlassen. Es zählt heute an 300 000 Einwohner, von denen etwa 2000 Europäer sind. Ein Drittel der gesamten Einwohnerschaft entfällt auf handeltreibende Juden. Das wirtschaftliche Aufblühen dieser außerordentlich vorteilhaft gelegenen Hafenstadt bringt es mit sich, daß Tanger, sehr im Gegenfatz zu Fez, trotz des orientalisches Gewühls in seinen Straßen eines gewissen europäischen Anstrichs nicht vollkommen entbehrt. Auf dem Sul el Dschil, dem von den Europäern Socco Chicco genannten großen Platz Tangers, überwiegen sogar nicht selten die fränkischen Gekleideten. Albion sendet seine bageren, ernsthaft beobachtenden Söhne hierher und an den Tischchen der europäischen Schenkstuben sitzen prächtigtige, geschwätige Franzosen, die der Marokkaner vor allen anderen mit schelen Augen ansieht. Tangerer Juden, die sich in Kleidung und Benehmen möglichst den Fremden anpassen suchen, treiben hier ihre nicht immer ganz reinlichen Geschäfte, spanische und maurische Kaufleute kommen hier zusammen und unglaublich mündfertige, durchtriebene Fremdenführer lauern auf ihre Opfer. Natürlich fehlen auch nicht unere lieben Deutschen, die sich die abenteuerlichsten Geschichten aus dem „schrecklichen Marokko“ aufbinden lassen und denen abgeseimte Eingeborene, halbwüchsige Judenjungen und die Ausrufer der Bazare mit Vorliebe ihren wertlosen Blunder — „Made in Germany“ — anzuhängen verstehen.

Jeder, der in Tanger zu tun hat, versäumt es nicht, sich den Socco Chicco anzusehen. Auch der Pascha von Tanger ist beinahe jeden Abend mit seinem glänzenden Gefolge hier zu sehen; weißgekleidete, stolze Mauren schieben sich schweigend durch das aufgeregte Gewühl, Wasserverkäufer und Maultiertreiber, handelnde Juden und verkrüppelte Bettler vollführen von früh bis abends hier ihren Höllenlärm, Eselbermieter treiben ihre verpörrigen, rippenstarkenden Tiere von der steil ansteigenden Hauptstraße Tangers herauf und zwischen hinein kann man wohl gerade zu einer Prügelei der rottrödigen, von französischen Unteroffizieren befehligten Polizisten zurecht kommen. Alle die engen, gewundenen und namenlosen Gäßchen der Hafenstadt spülen ihr vielgestaltiges buntes Leben auf den Hauptplatz von Tanger, der eine der eigenartigsten Stätten Marokkos und zugleich eine gute Vorbereitung auf dieses feltame, widerspruchsvolle Land ist.

Wenn das „Christengeplagte“, wohl auch „Stadt der Hunde“ genannte Tanger die Pforte und der Schlüssel zu Marokko ist, so sieht sich der Reisende, der nach Ueberwindung größerer oder geringerer Häßlichkeiten in Fez anlangt, gewissermaßen in das Herz des Scherifenreiches versetzt. Hier erinnert nichts mehr an Europa. Vergebens wird man in dieser mauerumgebenen Hauptstadt des Reiches Fremde in europäischer Kleidung suchen. Die Karawanenstrassen des Landes treffen hier zusammen und haben Fez schon früh zu jener Bedeutung verholfen, die ihm weber Marrakesch, die Hauptstadt des Südens, noch Tanger niemals streitig machen konnte. Der erste Eindruck, den der Fremde von der Stadt des Sultans Mulay Hafid empfängt, ist freilich der einer fortschreitenden Verwahrlosung. Die Zeiten früheren Glanzes und maurischer Kultur sind eben längst vorbei und der Verfall zeigt sich am deutlichsten in den verwahrlosten Festungswerken der Scherifischen Residenz, die — von macht- und prachtliebenden Sultanen erbaut — auch heute noch in ihrem ruinengleichen Zustand einen überwältigenden Anblick gewähren. Achtzehn Tore besitzt diese Stadt, die in vergangenen Jahrhunderten das Wella des Westens genannt wurde und auch heute noch die bedeutendste Hochburg des islamischen Glaubens im westlichen Afrika ist. Von abendländischer Kultur hat sich Fez völlig freizubehalten gewußt; sogar die Beamten der europäischen Missionen ziehen es vor, ihren Wohnsitz in Tanger aufzuschlagen und so träumt diese Stadt an den Ufern des Perlenflusses von Zeiten einstiger Größe, von der auch heute noch der Sul el Chmis, der Donnerstagmarkt, einen Rest zu geben vermag. Die europäischen Schenkstuben des Tangerer großen Platzes fehlen hier vollständig; der Sul el Chmis ist ringsum mit Hütten und Zelten umstellt, in denen alles, was das Land hervorbringt, zum Verkauf ausgebaut wird. Verühmt sind die Bazare von Fez; jedes Gewebe hat hier seine Straße und unermüdbliche Ausrufer preisen gahab, gahauf die Erzeugnisse heimischen Kunstfleißes an. Da gibt es die pracht-

vollen Teppiche aus Casablanca und die landesüblichen Lederarbeiten aus Fez und Marrakesch finden ebenso ihre Käufer wie die Erzeugnisse der Seidenhändler, der Holzschnitzer und Waffenschmiede, die neben allen Steinschloßhinten und modernen Feuerwaffen die typischen marokkanischen Kumias mit der übermäßig gekrümmten Scheide feilhalten. Bornehmlich an den Donnerstagen sind diese Bazare und der Marktplatz von Fez der Zusammenkunftsort der von nah und fern hierhergekömten Bewohner des Landes. Die barsüßigen und schlechtbewaffneten Soldaten Mulay Hafids, die in Friedenszeiten unweit von hier an der Außenmauer des Sultanspalastes ihre Zelte aufgeschlagen haben, drängen sich müßig und unruhig stehend durch das farbenbunte Gewühl; die von ihren Bergen heruntergekommenen Berber stehen gaffend und schweigend vor den kleinen Juden, Juden im Kaftan ersehen die Gelegenheit zu einem kleinen Geschäftchen, Lastträger und schimpfende Geltreiber drücken sich an die Wände, wenn ein bornehmer Maure, begleitet von einer Schar abschreckend häßlicher Negerflaven, des Weges kommt. In der Gasse der arabischen Schußlider halten die aus Schilf und Weiden geflochtenen Häuschen dem unermüdblichen Hämmern der schwarzen Gefellen wider, und der Luftunruhe gerät jeden Augenblick aus dem gewerbestreißigen Betriebe in abgelegene sonnenlose Sadqassen, die von Schmutz und Verwahrlosung starrten und den unfreiwilligen Besucher schon durch ihren fürchterlichen Gestank allein in die Flucht zu schlagen vermögen.

Am merkwürdigsten sind die vielen Tore von Fez, Zeugen einer kriegerischen Vergangenheit, die heute zum Teil verfallen, zum Teil Schlupfwinkel für lichtscheues Geindel geworden sind. Eines von ihnen, Bab el Madrut genannt, hat noch eine besondere Bestimmung; an seine Zinnen werden die Köpfe von hingerichteten Verbrechern gesteckt, die hier im Sonnenbrand dörren und unzählige Schwärme von Fliegen anlocken. Schreckensvolle Zeugen einer barbarischen Justiz, starrten diese vom Todesstumpf verzerrten, halberwessenen Schädel aus zerfressenen Augenhöhlen in das grüne, reich bewässerte und vom Perlenfluß durchzogene Vorland von Fez. Von den nahen Hügelwellen des Djebel Seroun blinlen Dörfer und Zeltlager in der afrikanischen Sonne. Palmenzwipfel wiegen sich über der weißen, in der Ebene ruhenden Stadt des Scherifen, dessen weitläufiger Palast über die Baumgruppen ungeheurer Gärten ragt. Ringsum mahnen Reliefs des Verfalls, gewaltige Ruinen von Klöstern und Kaffellen, die eingestürzten Bögen einer alten, von den Mauern errichteten Wasserleitung, an die Ketten einstiger Größe. Noch ziehen wie einst die weihin schimmernden Karawanenstrassen über Hügel und Täler, durch die Schluchten des Atlas und im sonnenverbrannten Wüstenland nach Marrakesch und Tanger. Noch sammeln sich die Landesprodukte und alle Erzeugnisse heimischen Gewerbestreißes in der achtzehntorigen Sultansstadt am Perlenfluß. Aber die einstige Bedeutung des Scherifenreiches ist längst dahin und es kann nur eine Frage der Zeit sein, bis auf Marokko das Schicksal aller afrikanischen Staaten teilen und seine Reste fast nur dem Namen nach erhaltene Selbständigkeit preisgegeben haben wird.

Das Wella des Westens hat sich bis heute des Ansturms der abendländischen Zivilisation zu erwehren vermocht. Aber der freilebende, talentlos träumende Abkömmling stolzer Maurengeschlechter mag wohl selbst fühlen, daß die Zeiten ehemaligen Glanzes unwiederbringlich dahin sind. Die Mauern der einst unbefestigten Hochburg islamitischen Glaubens zerfallen, was tatkräftige Tyrannen auf dem Sultanssthrone geschaffen, lebt nur noch in Erinnerungen und in den uralten Gelbesliedern, die der rauhe Bergbewohner des Atlas am qualmenden Lagerfeuer singt — und wenn auch heute noch die wilden, nomadengleich durchs Land schwärmenden Stämme den „Heiligen Krieg“ wider die gehäßten Fremdlinge anrufen, so ist doch die Zeit nicht mehr fern, in der dieses einst wunder- und rätselvolle Land vor Europas Toren seine langberteidigte Freiheit und Unabhängigkeit verloren haben wird. —

## Sibetage in Amerika.

Die Vereinten Staaten sind das Land der größten klimatischen Gegensätze. In keinem anderen Kulturland der Erde ist das Klima so wechselvoll; allenfalls kommen die an die Union angrenzenden südlichen Teile Kanadas den Vereinten Staaten hierin einigermassen gleich. Wie das Land trotz seiner südlichen Lage — Newbort liegt auf dem Breitengrad von Neapel — im Winter von bitterer Kälte und vor allen Dingen von ungeheuren Schneestürmen, den sogenannten Wizzards, heimgesucht wird, so bringt der Sommer alljährlich mehrmals fast unerträglich Hitze, wie sie in Europa völlig unbekannt und in der Alten Welt allenfalls am Persischen Golf zu finden ist.

Von dem Wesen dieser amerikanischen Sibetage macht man sich aber bei uns gewöhnlich ganz falsche Vorstellungen. Die Hitze in den Oststaaten, z. B. in Newbort, das in diesen Tagen

wieder einmal schwerer unter der für eine Weltstadt besonders unerträglichen tropischen Glut zu leiden hat, ist völlig verschieben von der auf den Hochebenen der Anden in den Staaten. Sie ist verschieden sowohl nach Ursache als nach Wirkung. Die trockenen Binnenstaaten Arizona, Neu-Mexiko und Colorado mit ihrem Wüstencharakter gleichen im Sommer zeitweilig der Sahara, da in diesen wasserarmen Gebieten oft wochenlang ununterbrochen wolkenloser Himmel herrscht und die Sonne mit furchtbarer Intensität brennt. Das Thermometer steigt dort in der Sonne dann regelmäßig hoch über 60 Grad Celsius, auf 40 bis 45 Grad Celsius im Schatten. So kommt es, daß die monatliche Durchschnittstemperatur in diesen Gebieten im Juli mehr als 36 Grad beträgt. Wenn man bedenkt, daß Berlin ein langjähriges Julimittel von 19 und Wien ein solches von 20 Grad Celsius hat, daß außerdem auch an unseren allerheißesten Sommertagen in Deutschland das Tagmittel 28—29 Grad nicht übersteigt, so kann man ersehen, welche Hölleglut auf den genannten Hochebenen herrscht, wo das Monatsmittel 36 Grad erreicht. Trotzdem ist diese Hitze nicht so unerträglich, wie man sich hier vielleicht denkt. Denn die Luft ist dabei absolut trocken; außerdem findet nachts eine so bedeutende Ausstrahlung statt, daß Mensch und Tier sich wieder erholen und bei einer erträglichen Temperatur der Ruhe pflegen kann. Erst mit dem Höhersteigen der Sonne am Morgen wächst die Hitze wieder an, so daß sie jedesmal von neuem erst die nächtlicherweile abgefühlte Luft erwärmen muß. Der Vorgang ist also der gleiche wie in der Sahara, deren Klima bei vernünftiger Lebensweise keineswegs entnervend ist. Ganz anders ist es um die Hitze in den Oststaaten bestellt. Hier lagert nicht, wie in den Hochebenen des Südwestens der Union, ein Hochdruckgebiet über dem Lande; die ganze Ostküste steht vielmehr während einer Hitzeperiode unter der Wechselwirkung eines Hochs und eines Tiefs, die den Luftstrom heißer und dampfgefährlicher Seeluft aus dem Atlantik zur Folge hat. Denn da Newyork an der Ostküste des Kontinents liegt, bringen dort nicht wie in Europa die Westwinde, sondern zum großen Teil die Ostwinde vom Atlantik Feuchtigkeit. Im Hochsommer ist nun der Teil des Atlantischen Ozeans, der nördlich des westindischen Archipels liegt, außerordentlich stark erwärmt; führt doch der Wendekreis des Krebses zwischen Kuba und Florida hindurch, so daß in diesen Gewässern tropische Glut herrscht. Diese Erhitzung hat natürlich eine außerordentlich starke Verdunstung auf dem Ozean zur Folge, und wenn infolge der Luftdruckverhältnisse diese feuchte Glut nordwärts nach den Staaten der Ostküste getragen wird, so vereinigt sich dort die direkte Wirkung der Sonneneinstrahlung mit der feuchtheißen Meeresluft.

Die Folge ist eine geradezu unerträgliche, brückende Schwüle, die sich naturgemäß in den Großstädten deshalb am nachdrücklichsten bemerkbar macht, weil in dem Häusermeer sich kein Lüftchen regt, und weil die riesige Steinwüste, von der Sonne erwärmt, wie ein Badofen wirkt. Allerdings schwindet der Sonnenschein um so mehr, je länger die Hitzeperiode andauert. Wenn bei uns immer geschrieben wird, die Newyorker blicken zu der unbarmherzig vom blauen Himmel herabblendenden Sonne empor, so ist das nicht mehr als eine ausschmückende Redensart; denn das Schlimme an dieser Hitze ist gerade der Umstand, daß die Sonne von dem feuchtwarmen Dunst verhüllt wird, und daß die ganze Atmosphäre von heißen Dampfschwaden erfüllt scheint, so daß man das Gefühl hat, sich in einem überhitzten Badezimmer zu befinden, in dem jede, auch die geringste Bewegung, einen entnervenden Schweißausbruch zur Folge hat. Würde die Sonne scheinen, so würde auch nachts eine gewisse Abkühlung erfolgen, während in Wirklichkeit der starke Wasserdampfgehalt der Luft jede nächtliche Wärmeabstrahlung unmöglich macht. So fehlt den erischöpften Menschen jede Erquickung, an Schlaf ist nicht zu denken, da die Hitze auch vor Tagesanbruch oft noch 36 Grad beträgt, und da sie bis zum Nachmittage täglich auf 40, ja sogar 46 Grad Celsius im Schatten steigt.

Auch die große Zahl von Stißschlägen, die regelmäßig bei solchen Hitzeperioden vorkommen, erklärt sich aus der enormen Feuchtigkeit der Luft und der durch sie bewirkten Erschlaffung. Ganz enorm ist die Zahl der verendenden Quatterer, die, zumal in Newyork, wo alles eilt und hastet, zu größerer Eile als bei uns angetrieben werden. Gewöhnlich macht nach drei bis vier Tagen ein Gemitter der Glut ein Ende; nur selten kommt es vor, daß die Hitzeperiode eine ganze Woche oder noch länger andauert. Dafür pflegt sie sich aber namentlich in solchen Jahren mehrfach zu wiederholen, in denen Frühjahr und Vor Sommer noch nicht ungewöhnlich warm gewesen sind.

## Stichworte.

Von Moritz Goldschmidt in der Frankf. Stg.

Die Lüge hat allenfalls Geist; nur die Wahrheit hat Humor.

Nicht weil wir viel belogen worden sind, — weil wir viel gelogen haben, sind wir so mißtrauisch.

Am guten Charakter der Menschen sind schon mehr Freundschaften gescheitert als am schlechten.

Keinem Menschen vermag man soviel weiszumachen, wie sich selber.

Viele sind nur deshalb so schwer zu durchschauen, weil sie ihre wahres Wesen als Maske benutzen.

Eine Ehe, wenn sie auch unglücklich ist, befriedigt Frauen mehr als die glücklichste Liebe.

Man kennt Dinge, so unbergänglich, daß es keine Entschuldigung, — nur eben eine Verzeihung für sie gibt.

Der Mann wird in der Liebe immer stärker sein als die Frau, in der Ehe immer schwächer; deshalb wird von den Frauen die Ehe der Liebe vorgezogen.

Nichts haben wir so oft erfahren und nichts scheint uns immer wieder so neu und so unfassbar wie eine Enttäuschung.

Viele Menschen brauchen Steine auf ihrem Wege, wenn sie nicht straucheln sollen.

Güte und Bosheit illustrieren am treffendsten den Begriff des Unendlichen.

Das sind die glücklichsten Menschen, die auch in der Liebe Amateure zu bleiben vermögen.

Es gibt Dummheiten, die so groß sind, daß man erst nach längerem Nachdenken darauf verfällt.

Liebe ist wie die Sonne, — nur einen Augenblick lang, auf ihrem Höhepunkte wirft sie keinen Schatten.

Die gutmütigsten Frauen wissen immer noch Schlimmeres über ihre Schwestern, als die boshaftesten Männer zu sagen.

Die Beliebtheit der Kolportage-Romane erklärt sich daraus, daß die meisten Menschen nur Kolportage-Romane erleben.

Die vornehmste Bereinigung freier Menschen von heute heißt: Bolo-Klub.

Moral, so heißt die Brandmauer zwischen den Geschlechtern, die noch nie einen Brand verhindert hat.

Dem Mann in seiner Bescheidenheit genügen die Frauen; die unbescheidene Frau will immer nur einen Mann!

## Humor und Satire.

**Polizeisprengen.** Vor einem Neubau der Kolonie Grunewald hält ein Arbeitsführer. Von fern sieht ein Polizist eines der Pferde ein großes Geschäft vollführen und fordert herzu eilend den Kutsher auf, die Folgen sofort zu beseitigen. Dieser lacht murrnd nach einer Schippe. Inzwischen schlät sich das Pferd auch zu einem kleinen Geschäft an. Dieses bemerkt ein Arbeiter auf dem Bau und ruft dem Kutsher zu: „Du, Fritze, bring auch jlatz 'nen Nachtopp mit.“

**Instruktion.** „Ich will also nicht hoffen, daß mir einer von euch an meinem Geburtsstag, den 28. Januar, oder an meinem Geburtsstag meiner Frau, den 6. Juni, oder an meinem Hochzeitsstag, den 30. Oktober, ein Geschenk bringt.“ (Stimpl.)

**Befürchtung.** „Haben Sie gelesen, die Reichsfinanzen sähliesen mit 117 Millionen Ueberfluß ab.“ — „So? Na, da werden wir wohl bald neue Steuern bekommen!“

**Konversation.** „Eine merkwürdige Frau. Trotzdem ihr die Ehe im Magen liegt, hat sie sie noch nie gebrochen.“

**Moralisch.** „Na, Goppl, jetzt is vorbei mit der Unkeuschheit, jetzt bin i im Jungfrauenbund, da darfst d' Wocher bloß stocomaal zu mir einleemma!“ (Jugend.)